Die Frage der Gotteserkenntnis bei Melanchthon

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
einer
Hohen Evangelisch-Theologischen Fakultät
der
Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen

vorgelegt von

Hans Engelland
aus Föhrden (Kreis Rendsburg)

1930

Chr. Kaiser Verlag / München

Dekan: Professor D. Schlunk

Referent: Professor D. Heim

Korreferent: Professor D. Anrich

Tag der mündlichen Prüfung: 10. Mai 1930

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Abschnitt: 1520/21:

a) Das Wissen um Gottes Dasein 5
b) Die Gewißheit um Gottes Willen 10
c) Das Erkennen Gottes 13

II. Abschnitt: 1522—31:

a) Das Wissen um Gottes Existenz 14
b) Die Gewißheit um Gottes Willen 16
c) Das Erkennen Gottes 20

III. Abschnitt: 1532—60:

a) Das Wissen um Gottes Existenz und Willen:
1. Gottes Existenz 23
2. Gottes Wille 29
3. Verdunkelung des natürlichen Wissens; Naturgesetz und Sinai-Offenbarung 32
4. Vernunft und Offenbarung 33

b) Das Erkennen Gottes:
1. Gesetzliche und evangelische Gotteserkenntnis 36
2. Ratio und providentia 38
3. Evangelium und ratio 40
4. Evangelium und Christus 42
5. Christuserkenntnis durch den Heiligen Geist 45

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548004_0067

Die Frage der Gotteserkenntnis bei Melanchthon.

Die natürlichen Elemente in der Theologie des älteren Melanchthon werden in der theologischen Literatur öfters erwähnt, doch übergeht man diese Frage beim jüngeren Melanchthon (mit Ausnahme einer kurzen Bemerkung F. Chr. Baurs [s. u.]). Darum soll versucht werden, seine Stellung zu diesem Problem auch nach seinen früheren Schriften zu zeichnen.

I.

a) Das Wissen um Gottes Dasein.

Es ist äußerst überraschend, daß der junge Reformator in der Praefatio zu seinem Genesiskommentar 1523 eine Frage stellt, die erst in unserer Zeit durch die Bewegung des Relativismus immer stärker in den Vordergrund tritt, und sie als Frage aller Fragen klar erkennt: Steht hinter der Welt wirklich Gott oder etwa der Zufall? Ut a conditione rerum ordiretur (sc. Genesis), non historiae tantum ordo postulabat, sed et ipsa docendae pietatis ratio, quia hoc caput omnium quaestionum est: Sitne Deus: Sintne a divina aliqua vi haec condita: Reganturne aliquo divino numine, während die caro an das res temere ferri glaubt. XIII, 761. Welche Antwort gibt Melanchthon? Hat der Mensch von Natur irgendwie die Fähigkeit, zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu entscheiden, oder ist er inkompetent? Sollte er von sich aus irgendwie Gottes gewiß werden können, dann würden sofort zwei weitere Fragen erwachen: bis zu welchem Punkt kommt er und wie erreicht er ihn? Im Fall absoluter Negation wären sie mit ihr schon beantwortet, d. h. sie entstünden überhaupt nicht.

Weil dieses Problem der Gotteserkenntnis das Korrelat, schon die eine — die kognitive — Seite der Rechtfertigung ist, also die Möglichkeit des g a n z e n Menschen vor Gott in der

intellektuellen Funktion in gleicher Weise universal auf dem Spiele steht wie im Willensvermögen, wir demnach schon in der Rechtfertigungsfrage selbst sind, faßt Melanchthon es im Kapitel De iustificatione et fide so grundsätzlich an und antwortet: Esse deum, dei ira, dei misericordia spiritualia sunt, non possunt igitur a carne cognosci. Proinde quidquid de deo cognoscit natura, sine spiritu dei instaurante et illustrante corda nostra, qualecunque sit, frigida opinio est, non fides adeoque nihil nisi simulatio et hypocrisis, ignoratio dei et contemptus. Loci communes 1521, S. 166. Oder aus der C-Ausgabe 1522: Esse deum, misericordiam, iram dei neutiquam intelligit (sc. intellectus humanus pro natura sua). Id quod Paulus testatur. 1. Corinth. II. Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus dei. Stultitia enim est ei, et non potest cognoscere, quod spiritualiter diiudicentur. Et Psal. XIII. Dixit insipiens in corde suo, non est deus etc. Est ergo in solidum ignorans dei, et voluntatis divinae humanus intellectus ... De divinarum rerum cognitione sic habet res. Intellectum ignorare deum deique tum potentiam tum voluntatem, misericordiam et iram, etiamsi perpetuo doceatur, ut legas, relegas, volvas, revolvas, audias, doceas omnes sacros libros et scriptores perpetuo, tamen intellectus nunquam credet esse deum, esse misericordem aut iustum. Verba audis, et per hypocrisin sermonem spiritus imitaris, reipsa ignoras et pro fabula habes. Profunda caecitas humana est. Er ist spiritualium prorsus ignorans. 77. Huiusmodi sententiae (Ps. 13_1, 1. Cor. 2_{14}, Hez. 29_9) testantur, carnem nihil nisi carnalia sapere aut cognoscere. 166. Es ist der erste, unmittelbare Eindruck dieser Worte: schärfer und universaler läßt sich jede Kompetenz des intellectus humanus pro natura sua gegenüber den spiritualia, also auch der Gewißheit um Gottes Dasein, nicht negieren. Das natürliche Erkenntnisvermögen ist hier schlechthin blind.

Und doch kommen allmählich von drei Seiten her Zweifel. Einmal, ob jene Aussagen wirklich jedes Wissen um Gott leugnen sollen oder vielleicht nur die Gewißheit um seinen Willen und die persönliche Bezogenheit zu ihm, also um sein Verstehen, Erkennen, denn Melanchthon gebraucht zur Umschreibung unserer natürlichen intellektuellen Fähigkeit ja nie den Ausdruck nescire. Was heißt also non cognoscere, non intelligere, nihil sapere, ignorare? Nach Spalatins Übersetzung der Loci communes bestätigt aber das ignorare jenen ersten Eindruck, es ist

offenbar mit nescire identisch. Er gibt den Satz aus der C-Ausgabe S. 77 von Est ergo ab deutsch so wieder: „Darumb waist der menschlich verstand gar nichts von got und von dem götlichen willen . . . Der verstand vernimbt und waist nichts weder von got noch von gottes gewalt und willen, barmherzigkait und zorn, wann er gleich ewigglich des underweist und underricht würt. Wann du gleich alle hailige bücher und lerer stätigs liseſt, widerliseſt, aufwürfeſt, widerumb bewegeſt, höreſt und lereſt, so würt doch der verstand nimmermer glauben, daß got sei und das got barmherzig oder gerecht sei. Die wort höreſtu wol und redeſt durch gleichsnerei der rede des gaists nach und waist doch in der tat nichts darvon und heltst es für ain märlin. Die menschlich blindhait ist tief." O. Clemen, Dogmatische Schriften Philipp Melanchthons, S. 21. Auch die ignoratio dei (S. 166) wird mit „Gottes-unwissenhait" (O. Clemen, a. a. O. S. 113) übersetzt.

Die drei anderen Verba gibt Spalatin nicht durch ein „nicht wissen" wieder, sondern es ist das non cognosci (S. 166) = „nit erkennt werden" (O. Clemen, a. a. O. S. 113), das neutiquam intelligit (S. 77) = „versteet er in kain weg" (O. Clemen, a. a. O. S. 20), das nihil sapere (S. 105) = „nichts schmecken", bzw. (S. 166) = „nit versteet" (O. Clemen, a. a. O. S. 113). Sie sprechen demnach mehr die Negation der Gewißheit um Gottes Willen und das persönliche Verhältnis zu ihm aus.

Es bleibt also Melanchthons Antwort: der intellectus humanus pro natura sua weiß von sich aus nichts von Gott, auch nicht von seiner Existenz.

Der zweite Zweifel wird durch eine Aussage motiviert, welche im natürlichen Menschen eine Art Gewißheit um Gottes Dasein vorauszusetzen scheint. Obwohl Saul wie Kain zu den damnati gehörte, opferte er Gott. Wie kam er dazu? Erat in Saule opinio esse deum (deutsch: „Dise mainung hett der Saul, es wär ain got." O. Clemen, a. a. O. S. 114), esse vindicem peccati, esse misericordem; alioquin cur sacrificasset? 166. Wenn es Melanchthon hier wirklich um die intellektuelle Kompetenz des natürlichen Menschen geht, dann werden die Loci communes widerspruchsvoll. Aber der Ton ruht nicht auf dem Wissen, sondern auf der ganzen gottfeindlichen Haltung des animalis homo, die sich in der Funktion des Intellekts als opinio = „mainung" oder frigida opinio (S. 178) = „ain losen wan und opinion" (O. Cle-

men, a. a. O. S. 128) ausdrückt. Das Wort opinio trägt den Akzent. Es handelt sich nicht um ein Wissen, sondern um eine „mainung", um „ain losen wan", der an Gott vorbeiredet. Weil Melanchthon hier auf Sauls Haltung sieht und nicht an den Gegensatz von Wissen und Nichtwissen denkt, umschreibt er im nächsten Satz diese opinio eben nicht als Funktion seines intellectus, sondern seines cor: Sed fides non erat, hoc est, ut egregio scripturae verbo utar, non requirebat, er acht seyn nicht; cor ignorabat (deutsch: „wust weder ... noch ..." O. Clemen, a. a. O. S. 114) tum severitatem tum bonitatem dei. O horrendum et miserabile spectaculum, si hanc cordis impietatem contingat oculis spiritualibus cernere. 166.

Am stärksten würde die Einheitlichkeit der Loci communes in Frage gestellt, wenn Melanchthon das Gebot Deus colendus est (S. 112) oder Deum cole (S. 115) als Naturgesetz, als natürliche Anlage im Menschen bejahen sollte. Dann müßte er auch im animalis homo mindestens die Gewißheit um Gottes Existenz und Willen voraussetzen.

In der Lucubratiuncula 1520 kommt Melanchthon diese Konsequenz aus seiner Identifikation von Dekalog und Naturgesetz noch nicht zum Bewußtsein: Moralem legem seu decalogum gentibus lex naturae praescribit de diligendo deo et proximo. XXI, 27. Aber schon in den Loci communes 1521 erkennt er sie selbst und kämpft gegen sie: Sed ut possit syllogismo humano colligi, esse deum, curiosi magis est quam pii disputare, maxime cum rationi humanae non sit tutum, de tantis rebus argutari. 112 (deutsch: „Daß aber mit ainem menschlichen vernunftigen ratschlag möge geschlossen werden, daß gott sei, ist mer ains vorwitzigen dann Christlichen menschen zu disputiern, Bevor weil der menschlichen vernunft nit ungefährlich ist, von so großen sachen zu handlen und spitzig zu reden." (O. Clemen, a. a. O. S. 55.). Die Voraussetzung dieser negativen Aussage ist aber die Bejahung des Deus colendus est als eines Naturgesetzes: Primam legem de colendo deo accepimus ex primo capite ad Romanos, ubi non dubium est, quin inter naturales leges eam recenseat apostolus, cum inquit (v. 20), deum declarasse omnibus hominibus maiestatem suam conditione et administratione universitatis mundi. ib. Melanchthon anerkennt hier also das Gebot der Gottesverehrung als ein Naturgesetz, zerreißt jedoch den inneren Zusammenhang zwischen dieser natürlichen Anlage jedes Menschen und seiner intellektuellen Funktion und

leugnet die Kompetenz der ratio zu einem Rückschluß auf Gottes Existenz. Aber er bindet damit zwei Aussagen zusammen, die sofort wieder auseinanderfallen, sobald man jede in ihre Konsequenz verfolgt. Entweder ist das Deus colendus est wirklich die natürliche Anlage des Menschen, dann verliert es jeden Sinn, wenn es ihm nicht irgendwie bewußt wird und er mit seinem Denkvermögen keine logischen Schlüsse ziehen darf. Oder seine ratio ist wirklich inkompetent für irgend eine Entscheidung der Frage nach Gottes Existenz, dann darf auch das Deus colendus est nicht unter die Naturgesetze aufgenommen werden. Jetzt gibt es aber noch eine Aussage in den Loci communes 1521, die deutlich Melanchthons eigentliche Stellung in diesem Kampfe zwischen Vernunft und Offenbarung verrät: durch den Fall haben die Menschen die Kenntnis des Naturgesetzes verloren, so daß Gott z. B. Kain praeter naturalem legem das Gebot gab, ne irasceretur fratri suo et eidem, peccaturum, qui se occideret. In hunc modum legis naturae cognitionem instaurabat praedicatione continua spiritus dei, quae iam obscurabatur excaecatis peccato mentibus humanis, ita ut mihi paene libeat vocare legem naturae non aliquod congenitum iudicium seu insitum et insculptum natura mentibus hominum, sed leges acceptas a patribus et quasi per manus traditas subinde posteritati. Ut de creatione rerum, de colendo deo docuit posteros Adam, sic Cainum monuit, ne fratrem occideret etc. 141. Um also die Gebote Gottes zu wissen, welche der Mensch vor dem Fall vermöge seiner natürlichen, schöpfungsmäßigen Anlage unmittelbar kannte, bedarf der Mensch nach dem Fall einer Aktivität des spiritus dei, so daß der Ausdruck lex naturae eigentlich seinen ursprünglichen Sinn verloren hat. Das Wort naturae meint nicht mehr die menschliche Natur, so daß lex naturae etwas bedeutet, um das der gefallene Mensch nicht durch sich, nicht unmittelbar weiß, sondern nur indirekt: leges acceptas a patribus et quasi per manus traditas subinde posteritati. ib.

Kein führt Melanchthon die Negation jeden natürlichen Wissens um Gott in der C-Ausgabe der Loci communes 1522 durch, mit der die folgenden Auflagen bis 1525 (der letzten vor der Neuausgabe 1535) identisch sind. Hier fehlt jener Satz, in dem Melanchthon das Deus colendus est durch Berufung auf Paulus (Rö. 1_{20}) ausdrücklich als naturalis lex (S. 112) bezeichnete, und damit die gewisse Unklarheit der ersten Auflage: die

zweite und dritte lex, also das neminem laedere und omnibus communiter uti, kann die humana ratio colligere und zwar facile, aber: Primam legem quomodo colligere possit, non video, sic occaecata, post Adae lapsum. Videmus enim ingeniosissimos quosque in eo fuisse ut nihil esse deum sentirent. Id quod vel Plutarchus in philosophorum placitis, vel Cicero de divinatione testabitur. Proinde quantum intelligo nihil certi de deo statuere mens humana per sese potest. Non percipit enim animalis homo ea quae sunt spiritus dei. Certe de potentia et voluntate dei iudicare per sese ratio non potest. Ut inter naturae leges haec numeretur, aliorum esto iudicium. Nam fide intelligi creationem Hebr. XI scribitur. 112 Anm. 2; A. 1525, S. 25. Vgl. Spalatins Übersetzung: „Dann weil sie (sc. die menschlich vernunft) nach dem Fall Adams also verblendt ist, sich ich nicht, wie sie das erst gesatz solt fassen ... Derhalben, so vil ich sein verstee, kann das menschlich gemüt auß im selbs von got nichts aigentlichs beschliesen, dann der nattürlich oder vihisch mensch vernimbt die ding, die des gaists seind, nicht ... und wie das gesatz unter den gesatzen der natur gezelt würt, laß ich andere darvon urtailen. Dann zu den hebreern am ailsten steet geschriben, daß die schaffung gottes durch den glauben verstanden werd." (O. Clemen, a. a. O. S. 55, Anm.). Hier gehört das Deus colendus est offenbar nicht mehr zum Naturgesetz, zur natürlichen Anlage des Menschen. Nur dann wird jener diese Auffassung begründende Satz verständlich: Nam fide intelligi creationem Hebr. XI scribitur.

Melanchthon leugnet also tatsächlich jedes Wissen des Menschen von Natur um Gottes Existenz durch eine intellektuelle Funktion auf Grund seiner natürlichen Anlage oder auch der Schöpfung. Damit wagt er den gewaltigen Versuch, 1. Cor. 2_{14} und Hebr. 11_3 als ausschließlichen Maßstab für das Urteil über die Kompetenz des natürlichen Erkenntnisvermögens gegenüber den spiritualia aufzustellen und den universalen Satz auszusprechen: Esse deum, dei ira, dei misericordia spiritualia sunt, non possunt igitur a carne cognosci. 166. Der Mensch weiß von Natur gar nichts von Gott. Er ist den spiritualia gegenüber intellektuell schlechthin blind, schlechthin inkompetent, schlechthin einsam. Es ist die Erkenntnis der Todeslinie zwischen Schöpfer und Kreatur, die nicht nur der Wille, sondern auch der intellectus humanus pro natura sua nie überschreitet.

b) Die Gewißheit um Gottes Willen.

Wenn der Mensch von Natur nicht um Gottes Dasein weiß, dann muß Melanchthon hier die gleiche Antwort geben. Er unterscheidet zwischen einem allgemeinen Wissen um Gottes Willen und der persönlichen Bezogenheit zu ihm: Quid enim prodest scire, mundum a Deo conditum esse, ut Genesis indicat, nisi conditoris misericordiam et sapientiam a d o r e s ? Deinde quid profuerit, scire misericordem et sapientem Deum, nisi in animum inducas tuum, t i b i misericordem, t i b i iustum, t i b i sapientem esse? Ep. 1519: 1, 73. Diese persönliche Gewißheit ist die bange Frage der hypocritae, vor welcher sie verstummen, auch wenn sie um eine allgemeine misericordia dei wissen. Weil sie das confidere deo nicht kennen, werden sie immer antworten: Nescio, utrum deo sint accepta opera mea, nescio, utrum possim salvari. Scio quidem promissam salutem, scio deum esse misericordem, sed fortasse m e c u m non aget pro misericordia, ista m e i rationem non habet maiestas. Die hypocritae zu Noas Zeit fürchteten Gottes minae nicht, quod non crederent vero corde, nec movit promissio salutis per arcam, quod non fiderent misericordia dei SUPER SE. Loci S. 178.

Der Mensch hat und weiß von Natur auf diese Frage keine Antwort: Esse deum, dei ira, dei misericordia spiritualia sunt, non possunt igitur a carne cognosci. 166, 77. Est ... in solidum ignorans dei, et voluntatis divinae humanus intellectus ... De divinarum rerum cognitione sic habet res. Intellectum ignorare deum deique tum potentiam tum voluntatem, misericordiam et iram ... intellectus nunquam credet esse deum, esse misericordem aut iustum. 77.

Mit dieser schlechthinnigen Ohnmacht des intellectus humanus pro natura sua in dem Erkennen Gottes ist aber noch nicht alles, noch nicht das Letzte gesagt. Der natürliche Mensch ist nicht nur schlechthin fern von Gott, in der Fremde, s o n d e r n l e b t i n d e r A n t i t h e s e z u G o t t. Nur, weil schon in der Funktion des intellektuellen Vermögens die Haltung des g a n z e n animalis homo Gott gegenüber offen durchbricht, kennt Melanchthon die cognitio nicht als neque bona neque mala Vis, wie noch die Lucubrat. XXI, 13 glaubt, sondern richtet die ratio als caro: Immo non alia pars hominis magis caro est, quam suprema vis, ratio, quod in illa proprie sit ignoratio et contemptus dei, incredulitas et hoc genus sonticae pestes (Loci S. 223), sodaß die „Vernunft" n i c h t „an sich weder

gut noch bös" (gegen C. Schmidt: Ph. Mel. S. 66), die „Kraft des Erkennens" nicht „gesund" ist, Melanchthon nicht „sehr hoch" von ihr denkt (gegen Fr. Kölzsch: Mel. philos. Ethik, S. 167). Nur darum spricht er hier mitten in der Erkenntnisfrage plötzlich so scharf und leidenschaftlich von der gottfeindlichen Haltung der natura oder des menschlichen cor: quidquid de deo cognoscit natura, sine spiritu dei instaurante et illustrante corda nostra, qualecunque sit, frigida opinio est, non fides adeoque nihil nisi simulatio et hypocrisis, ignoratio dei et contemptus. Loci S. 166. Spalatin übersetzt diese Urteile so: es ist „ain lose Opinion und wenung und nit ain glaub, Und also nichts anders dann ain schein und gleißnerei, Gottes-unwissenhait und verachtung" (O. Clemen, a. a. O. S. 113). Gleichfalls heißt es von Sauls innerer Haltung beim Opfer: Sed fides non erat, hoc est, ut egregio scripturae verbo utar, non requirebat, er acht seyn nicht; cor ignorabat tum severitatem tum bonitatem dei (deutsch: „Aber er hett den glauben nit, das ist, mich des fürnemen worts der hailigen geschrift zu gebrauchen, er sucht gott nit, er acht sein nit, sein herz wust weder von dem ernst noch von der güttickait gottes". O. Clemen, a. a. O. S. 114). O horrendum et miserabile spectaculum, si hanc cordis impietatem contingat oculis spiritualibus cernere. 166. Auch Kains Opfer gefiel Gott nicht, weil ihm die Haltung Abels fehlte, die fides glorificans deum, bene sciens de deo, fidens divina misericordia. 177. Diese Menschen wissen selbst nicht, welchen Frevel sie mit solcher opinio begehen, als seien ihnen die Augen gehalten im Rausch eigenen Vermögens. Sie wollen Gott erkennen, ohne daß er ihnen die Augen geöffnet hat. Nur die oculi spirituales sehen wirklich die Blasphemie solchen Unternehmens, die Heuchelei, Verachtung Gottes und Empörung gegen ihn, die in diesem titanischen Versuch verborgen sind. Quamquam hanc ipsam hypocrisin non cernant carnales oculi, spiritus autem omnia diiudicat. 166.

Es wird demnach das Resultat notwendig: 1. Der animalis homo weiß nach Melanchthon gar nichts von Gott, weder von seiner Existenz, noch von seinem Willen, noch von der persönlichen Bezogenheit zu ihm. Er ist für die spiritualia schlechthin blind. 2. Er ist nicht nur schlechthin ohnmächtig gegenüber dem Erkennen der spiritualia, nicht nur in der Fremde, fern von Gott, sondern in der Bewegung gegen Gott. Er ist Gottes Feind. Wir

sind geborene Empörer. Unsere natürliche intellektuelle Haltung ist frigida opinio, non fides adeoque nihil nisi simulatio et hypocrisis, ignoratio dei et contemptus. 166.

Das Neue der Reformation, das Melanchthon hier seiner Generation so elementar, mit so ursprünglicher Frische wieder ins Bewußtsein geworfen hat, ist also zunächst nicht eine neue Gnadenlehre oder Christologie — sie sind erst die Folge —, nicht eine neue Position, sondern die radikale Negation jedes natürlichen intellektuellen und damit auch voluntativen (Et quae de intellectu scripsi, eadem de voluntate sentio. 77) Besitzes und Vermögens vor Gott, die schlechthinnige Distanz und Feindschaft zwischen Schöpfer und Kreatur. M. a. W.: die große Entdeckung der Reformation ist ein vergessenes und wiedergefundenes Wort der Bibel: der heilige Geist. Er allein ist die Quelle, aus der jene universale Negation und alle folgenden Antithesen zur scholastischen Tradition fließen. Darum wirft Melanchthon in der Praefatio seines Genesiskommentars 1523 den alten Theologen die Vergewaltigung dieses zentralen biblischen Begriffes vor, das enervari Verbum spiritus. XIII, 761/2.

c) Das Erkennen Gottes.

Von innen her erwacht die Frage nach der Lösung der intellektuellen Gebundenheit. Melanchthon gibt über den Weg zur Gewißheit um Gottes Existenz keine positive Aussage, sondern nur um seinen Willen und die persönliche Bezogenheit zu ihm. Allein Christus ist das Eingangstor zu diesem neuen Erkennen: nisi Christum noris, nec patrem cognosces. Loci S. 183. Tantum agnosce Christum et habes deum fauentem. Lucubrat. 1520: XXI, 35. Quum cor humanum deus per evangelium ostenso Christo erigit et consolatur, tum demum id cognoscit deum, nam et potentiam et bonitatem eius cognoscit (Jer. 9_{24}). Loci S. 202 XIX.

F. Chr. Baur hat Melanchthon also richtig verstanden, wenn er sagt: „Alles menschliche Wissen von Gott, von seinem Dasein und Wesen, seinen Eigenschaften ... beruht auf der göttlichen Offenbarung" (Vorlesungen über die christliche Dogmengeschichte IV. 1867, S. 72).

II.

a) Das Wissen um Gottes Existenz.

Auch in den Schriften der folgenden Jahre bis 1531 bewahrt Melanchthon die Todesgrenze zwischen Gott und Mensch, die der intellectus humanus pro natura sua nie überschreiten kann. Auf die Frage, welche das caput omnium quaestionum est: Sitne Deus: Sintne a divina aliqua vi haec condita: Reganturne aliquo divino numine, antwortet Melanchthon in der Praefatio seines Genesiskommentars 1523: Et hoc caput est ignorantiae et impietatis humanae, quae comprehendere non potest rerum vel conditionem vel administrationem, sentitque res temere ferri, nasci, interire, redire etc. Rom. 1. et 1. Corinth. 1. Sic in universum sentit caro, ut maxime aliter doceant hypocritae. XIII, 761. Weil die alten Theologen die Kirche nicht genügend gegen diese hypocrisis verteidigt haben: Ita factum est, ut enervaretur Verbum spiritus. 761/2. Die ratio leugnet Gottes Existenz: haec fides cum credimus omnia regi divina providentia, nihil temere ferri, est ipsissima mortificatio rationis nostrae, negantis esse Deum, aut nostra Deo curae esse. 763; oder: quae (sc. ratio) Deum nescit, pri. Corinthiorum secundo: Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus Dei. Paroimiai 1525, S. 35. — Die kurze, aber nicht näher erläuterte Bemerkung zu Rö. 1_{20} in den Annot. ad Rom. et Cor. 1522, S. 10: Deinde (sc. obserua) deum esse, lege naturae cognosci, ist also wie in den Loci communes 1521, S. 112 nur eine Paraphrase des paulinischen Textes. — Der Mensch spinnt in seiner ignoratio Dei als dem humanae impietatis caput seine eigenen Theorien über das Weltgeschehen aus: omnia nasci et evenire naturali quadam dispositione. Comm. in Gen. 1523: XIII, 772, oder wie Melanchthon über 2. Pe. 3 sagt: reprehendit ... impias cogitationes de natura rerum (sic enim cogitat caro) hi motus, stati sunt et regulares, hic naturae cursus est, quem videmus: quid negocii esset Deo, cum tam minutis et vilibus creaturis,

res quaeque pro sua natura fertur etc. commentum est de die novissimo etc. Has dico rationis nostrae cogitationes reprehendit, inquiens: Imo verbo Dei consistunt coeli, non natura sua. 767/8. Estque ea radix humanae impietatis, non uidere incomprehensibilem administrationem rerum, quod et condat et gubernet omnia deus. Paroimiai 1525, S. 73. Für den mundus bleibt Gottes Wirken und damit Gott selbst also unsichtbar: Deus ita gubernat omnia, ut mundus tamen non videat eius praesentiam, quemadmodum est in Psalmo, Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. Nova Scholia 1531 und 1532, S. 114.

Wenn Spalatins Übersetzung des Wortes ignorare durch „nicht wissen" und der ignoratio dei durch „Gottes-unwissenhait" (s. o. S. 6/7) Melanchthons Anschauung richtig wiedergibt, dann dürfen wir auch jetzt solche Aussagen als Zeugnisse dieser universalen Negation verstehen. Es heißt zu 1. Kor. 2,7: docet (sc. locus) omnem sapientiam et iustitiam humanam esse ignorantiam, et contemptum dei. Annot. ad Rom. et Cor. 1522, S. 83. Caro per sese prorsus est ignorans dei, ideo nec metuit nec credit. 142; Annot. in Joan. 1523: XIV, 1053, 1122; cum natura sit ignorans Dei, concipit eius imaginem carnaliter, quam ubi tentatio aliqua eluserit iam nihil esse Deum et divina omnia sentit, aut Deum iniquum et impium esse. Haec cum ita habeant, suo cuique spiritui relinquenda sunt haec sublimia mysteria, experiunda potius quam dicenda. Annot. in Joan. 1523: XIV, 1048/9. Ego sum lux mundi, testatur se Christus illuminatorem esse, e quo fit, lumen naturae ignorantiam et caecitatem esse. 1118; ratio non cernit haec peccata, concupiscentiam cordis, ignorationem Dei, uacare timore Dei, uacare fide. Scholia ad Col. 1529: A 5. Darum ist die ignoratio Dei das humanae impietatis caput. Comm. in Gen. 1523: XIII, 772. Vgl. diesen Ausdruck ignoratio Dei ebenso in Ap. 79, 8; 80, 14; 81, 23; 82, 29.

Es bleibt demnach das Resultat bis 1531 inkl. bestehen: Der Mensch weiß von sich aus, ohne den heiligen Geist nichts von Gott, leugnet vielmehr seine Existenz.

Diese Negation hat als Korrelat die Position: nur vermöge einer Funktion des Spiritus sanctus oder durch den Glauben empfängt er Gewißheit um Gottes Dasein: quando Deus tangit cor nostrum f i d e creationis, et ostendit quod ex se, in se, et per se sint omnia, erigitur cor fiducia erga Deum, sentitque se de manu Dei accipere omnia, et illi omnia resignat, sive vi-

vat, sive moriatur. Melanchthon beruft sich auf Hebr. 11: Fide intelligimus aptata esse saecula. Comm. in Gen. 1523: XIII, 762; sicut incomprehensibilis est rationi rerum aeternitas ante principium: ita et post finem incomprehensibiles abyssi sunt. Fides autem quae capit Deum, et sentit ante omnia in omnibus, et post omnia esse Deum, abyssos hos ingreditur. 763. Darum soll Prov. 8: Dominus possedit me in initio uiarum suarum zurückrufen ad consyderandam creationem, ut fide sentiamus, Deum omnia regere et dispensare, nostrique rationem habere, quemadmodum omnia per ipsum condita sint et fiant perpetuo. Paroimiai 1525, S. 32.

b) Die Gewißheit um Gottes Willen.

Was heißt Gott erkennen?: cum nosse Deum sit scire, quod faciat misericordiam et iudicium Hieremiae IX, id est, quod iudicet peccatum et miseretur credentium, illi (sc. impii) nec iram eius nec misericordiam concipiunt, ideo nec metuunt nec credunt, sed fidunt sibi ipsis. Econtra pii norunt, Deum facere iudicium et misericordiam, fideli corde et vere credunt, quod odio habeat peccata, et peccata esse omnia opera humana, et rursum vere credunt, quod misereatur eorum, qui se illi credunt: ideo timent. Item de manu eius omnia bona in vita, morte, omnibus temporibus et casibus expectant. Annot. in Joan. 1523: XIV, 1129, 1119. Es ist die Erkenntnis der persönlichen Bezogenheit zu Gottes Willen: Nec est nosse Deum, multa subtiliter cogitare, de natura eius: sed uoluntatem erga nos nosse, iram aduersus peccatum, & misericordiam erga timentes eum, ea est uera Dei cognitio. Scholia ad Col. 1529: K 5; H 2; C 2; A. 1533: M; A. 1527, S. 57; Paroimiai 1525, S. 15, 32; Art. Vis. 1527: XXVI, 14; Nova Scholia 1531, S. 11. Dieses Erkennen ist tanquam lumen quoddam, in quo velut in speculo resplendet et cernitur Deus. Scholia ad Col. 1529: K 5; A. 1533: Mij; A. 1527, S. 59.

Hat der Mensch von Natur irgendwie die Fähigkeit zu dieser Gotteserkenntnis? „Das menschlich hertz ist durch die Erbsund also verderbt, das es Gott nicht mehr kennet, es kan auch nicht bei sich schließen, das Gott uber die sund zörne, dieweil soviel unrechts in der welt ungestrafft bleibt, Aber viel weniger kan das hertz schließen und halten, das Gott uns gnad wölle erzeigen, wölle uns guts thuen, sonderlich so es sihet, das wir sunder sind

und ſtraffe verdienet haben". Eine kurze Auslegung der zehn Gebote, des Vaterunſers und Glaubens. 1528. In: F. Thors, Philipp Melanchthons Schriften zur praktiſchen Theologie, S. 81. Quando autem ratio, seu Philosophia de Dei uoluntate iudicat, tum fere errat. Scholia ad Col. 1529: D 3; A. 1533: Dp; A. 1527, S. 23. Und zwar irrt die Philoſophie in drei Fragen über Gott: Primo de gubernatione rerum. Es fehlt ihr angeſichts der ſo mannigfachen Ungerechtigkeit in der Welt die Gewißheit um Gottes Leitung. Sie meint, er habe ſie ſich ſelbſt überlaſſen wie ein faber, qui nauem fecit, ubi absoluit, discedit ab ea, & committit eam fluctibus aut gubernatori. ib. u. Videte ne quis 1527: XII, 693. Zu 1. Cor. 3,8 ſagt Melanchthon: Paulus ... docet, non posse comprehendi praesentiam Dei ratione, quanquam in tanta uarietate ostendit sese. Neque enim ratio potest stauere, quod deus gubernet res, quod puniat, quod iuuet, quod ignoscat. Nova Scholia 1531, S. 131. Ratio non potest recte sentire de deo per sese, aut enim existimat Deum nos non respicere, aut iudicat uelle perdere, aut abiecisse, etiam si respiciat. Nec timet iudicium Dei, ut debet, nec confidit Deo, nec expectat aliquid boni a Deo. 132. Darum: tum fallit Philosophia, quando de Deo, aut de Dei consilio incipit iudicare, quia animalis homo non percipit ea quae Dei sunt. Scholia ad Col. 1529: D 3; A. 1533: Dp; A. 1527, S. 23; Videte ne quis 1527: XII, 693. Zweitens irrt die Philoſophie in der Frage der Rechtfertigung: Secundo errat philosophia de iustificatione, si statuat, coram deo satis esse ciuilem iustitiam. Scholia ad Col. 1529: D 3; A. 1533: E; Videte ne quis 1527: XII, 693. Die in ihrem Bann lebenden Menſchen werden mit den Bienen verglichen: obgleich die apes die naturales virtutes haben: prudentia, iustitia, iuuare se mutuo, a ui et iniurijs abstinere, mira fortitudo, magna temperantia, ſo heißt man ſie doch nicht Christianae. Deshalb: neque homines sunt Christiani propter solos ciuiles mores, obwohl die Christiana doctrina die ciuiles mores nicht aufhebt, sed eos exigit, & Philosophiam, seu rationem praecipientem de ciuilibus moribus adprobat, sicut & ciuiles Magistratus adprobat, & testatur se Deus authorem esse ciulium ordinationum (Rö. 13). D 4; A. 1533: E; A. 1527, S. 24; Videte ne quis 1527: XII, 693/4. Und drittens irrt die Philoſophie in ihrem Glauben an die eigene natürliche Kraft im Kampf gegen die Sünde: Tertio fallitur, cum putat rationem satis habere

uirium, ex sua natura contra uitia, nec uidet opus esse Spiritu sancto, qui et corda reddat puriora, et regat nos, ne vel ab infirmitate naturae vel Diabolo praecipitemur in manifesta flagitia. ib. Damit ergibt ſich das Reſultat: Philosophia, seu iuditium rationis, de diuina uoluntate nihil certi affirmare potest, sed de natura rerum, deque ciuilibus moribus, recte iudicare potest. Quare errant, qui ex ratione, aut Philosophia iudicant de doctrina Christiana. Scholia ad Col. 1529: D4; A. 1533: Eij; A. 1527, S. 24; Videte ne quis 1527: XII, 694. Natura humana sine spiritu sancto non nouit, non timet Deum, non credit Deo, non statuit certo eum adesse, respicere aut exaudire homines. Ap. XXVII, 474.

Es bleibt demnach wie in den Loci communes 1521 die kurze Antwort beſtehen: ratio per se ignorat Deum, non iudicat Deo nos curae esse, non iudicat nos exaudiri, nihil audet a Deo expectare aut postulare. Scholia ad Col. 1529: C 2; A. 1533: Cp; A. 1527, S. 8, 16, 17. Caro ... ignorat uoluntatem Dei. A. 1529: A 5, C 3, D 3, 4; A. 1533: Ap; Cp; Eij; ebenſo Annot. ad Rom. et Cor. 1522, S. 81, 83, 142; Annot. in Joan. 1523: XIV, 1048, 1053, 1097, 1118, 1173; Paroimiai 1525, S. 32, 35, 74, 150; Nova Scholia 1529 u. 1531, S. 6, 11, 83, 114; Haußleiter: Mel.-Komp. 1531/3; S. 111, Theſe 12, 14. Dieſe Negation heißt auf die Philoſophie übertragen: Philosophia nihil tradit de uoluntate Dei, nihil de remissione peccatorum, nihil de timore, de fiducia erga Deum. In Eth. Arist. Comm. 1529: A 4; oder wie es dort ſpäter heißt: diximus Philosophiam nihil affirmare posse de uoluntate Dei erga homines, id hoc ipso in loco (Lib. I, Cap. IX) fatetur Aristoteles, dubitans an bona contingant homini diuinitus. C 5.

Wenn die ratio trotzdem ein Urteil über Gottes Willen ſucht und wagt, ſo iſt es durch zwei Merkmale gekennzeichnet: (1) es iſt immer unſicher: Nos pro nostro iuditio et rationis arbitrio fingimus Deum nec vere iudicanten aut seuere ulciscentem, nec tam propinquum opitulatorem, quam est revera. Paraphrasis Dominicae Orationis (vor 1526). In: F. Cohrs, Philipp Melanchthons Schriften zur praktiſchen Theologie, S. 58. Caro non habet firmam cognitionem, quod Deus respiciat nos, & uel puniat uel ignoscat, nec ullo modo illam immensam uim et magnitudinem, aut irae aut bonitatis concipere potest, ideo & timore uacat, & ruit in peccata. Die Folge iſt, wenn ihr dieſe Ohn-

macht ihres Vermögens klar wird, die Verzweiflung: Et quia fide caret, nec credit Deum ignoscere aut iuuare, ruit postea in desperationem. Scholia ad Col. 1529: A 5; A. 1533: Ap; A. 1527, S. 8; Annot. in Joan. 1523: XIV, 1173. Zwar gelangt per sese humanus captus sine spiritu in seiner inquisitio naturalis zur magnitudo et potentia Gottes — welches der Joh.-Komm. (und die folgenden Schriften [s. o.]) wieder leugnet: Neque enim cognosci potest divina potentia, iudicium et misericordia, nisi revelavit pater. Die potentia wird nicht erkannt nisi ab iis, qui theodidacti sunt. XIV, 1156. —, aber nie zur bonitas, sondern: quo diutius quaeritur Deus, eo minus inuenitur, quo propius aestimatur ex creaturis eius potentia, eo apparet horribilior ... Ita fit, ut per talem cognitionem, non erigantur mentes nostrae ad confidendum Deo, ad diligendum Deum. Et quo uidemur propius cognoscere Deum, eo longius ab eo aberramus. Quia potentiam tantum contemplamur, bonitatem non cernimus. 81.

(2) Ein solcher Versuch ist c o n t e m p t u s Dei: non intelligit Deum nec metuit nec diligit caro, sed ignorat et contemnit. Annot. in Joan. 1523: XIV, 1053, 1122, 1128. In den Annot. ad Rom. et Cor. heißt es im Anschluß an 1. Cor. 2_6: Primum docet (sc. Paulus oder locus) omnem sapientiam & iustitiam humanam esse ignorantiam, & contemptum dei ... ignorantia affert secum contemptum dei & infidelitatem. 83; ignoratio dei contemptus siue neglectus dei est. 116. Primus (sc. fructus impietatis) est contemptus Dei. Paroimiai S. 85. Nec uidet ratio immunditiem cordis, ignorationem Dei, contemptum Dei, incrudelitatem. Scholia ad Col. 1529: C 4, D 5. Die Nova Scholia 1533 fassen die Haltung der ratio vielleicht am besten zusammen: ratio aut existimat, sine consilio Dei, bona & mala incidere, & contemnit Deum, nec ab eo expectat, aut postulat auxilium, aut si sentit nos a Deo iudicari & puniri, irascitur Deo, optans etiam non esse Deum, & cupiens effugere poenas. Hoc est quod Paulus inquit: Sensus carnis, est inimicitia aduersus Deum. 93.

Wenn also der Mensch die persönliche Bezogenheit zum Ja Gottes erlangen soll, so kann die Bewegung nicht von ihm ausgehen, sondern muß aus anderer Richtung kommen: von Gott. Es muß das Verhältnis Mensch—Gott umgekehrt werden: Gott—Mensch.

c) Das Erkennen Gottes.

Dieſe perſönliche Gewißheit um Gottes Ja erreicht er aber nie auf direktem, ſondern nur auf gebrochenem Wege, in der Geſtalt Chriſti, denn Gottes bonitas & misericordia werden in ſeiner stulticia erkannt: Quid enim stultius est, quam Deum carnem fieri, id est, peccatum & maledictum per stulticiam, id est, mortificationem, hoc est, contra sensum & iudicium carnis. Annot. ad Rom. et Cor. S. 82. Chriſtus verkörpert ſie: Est autem Christum crucifixum nouisse, stultissima forma, uidere Christum factum peccatum, & maledictum & c. quae formae sunt testimonia misericordiae diuinae erga nos. 83. In ihm ſehen wir Gott: quia Christum cognoscimus, cognoscimus uoluntatem patris in Christo ... uidemus quae sit uoluntas Dei tum miserentis, tum irati, in Christo. Adeoque Christus est imago illius uoluntatis. 85. Cognitio Christi, est cognitio amplitudinis & misericordiae & gratiae dei, quae effusa est per Christum ... Christo cognito ... cognoscitur Deus. 79. Er iſt der einzige Weg zu Gott: Non enim cognosci uoluntas patris potest, nisi in Christo, qui signum & pignus misericordiae patris propositus est. 115. Im Joh.-Komm. 1523 beherrſcht die Ausſchließlichkeit der cognitio dei in Chriſtus das ganze Problem. Die Erkenntnis Gottes als des Vaters aus der Schöpfung wird negiert: quia non cognoscitur pater in opere creationis, filius datus est, per quem voluntas patris cognoscatur. XIV, 1179. Im Anſchluß an Joh. 1_{18}: Deum nemo vidit unquam ſagt Melanchthon: Filius sententia (Tub. scientia) patris est, quare sciri voluntas eius nisi in filio non potest. Item, quia veritas est iustificatio nostri, veritas autem cognitio Dei est, et omnis scientia patris filius est: ideo patrem nemo cognoscit nisi per verbum et in verbo, quod filius est ... Nam si quaeras in Jesu Christo gratia facta est, respondet Joannes: Ideo per Jesum Christum, quia nemo cognoscit patrem praeter filium. Nec potest patris sententia nisi in verbo, Jesu Christo, cognosci. Item: quare per Jesum Christum veritas facta est? respondet: Quia cum iustificatio non sit aliud nisi Dei cognitio, cognosci autem nisi per verbum et in verbo condenti novam vitam et novum lumen, non potest. Eadem tractantur 2. Corinth. III. et IV., et prima Petri primo. Mihi simplicissime non aliud dici videtur, quam quod Matth. XI. dictum est: Nemo novit filium nisi pater, neque patrem quis novit nisi filius, et cui voluerit filius revelare. Sic enim filius patrem novit, ut et substantia patris in ipsum propagatur, ut

sit universa scienta patris, qualis cognitio non modo non Mosi, non Jacob, sed ne ulli quidem creaturae. 1066. Ego sum via, i. e. pater cognosci nisi per Christum non potest. 1095, 1119, 1172 f., 1188. Neque vero cognosci bona voluntas — in den afflictiones — potest nisi in Christo, hoc est, nisi corde per verbum gratiae Christi confirmato. 1140. Darum heißt es vom verbum Christi: Tanto tempore vobiscum sum, i. e. doceo, et nondum novistis me, id est, nondum scitis, velle patrem per me cognosci, meum verbum esse potentiam patris, in quo solo vult pater cognosci, non aliter. 1174. Wie wird das möglich?: Quia filius in patre est, et pater in filio, quia verbum quo cognoscitur filius, est potentia et filii et patris, ergo cum cognoscitur filius suo verbo, necesse est, et eodem patrem cognosci. 1175. Die Scholia ad Col. 1527 geben die gleiche Auskunft: Est ... gloria Dei, misertum esse nostri, & dedisse Christum, & quidem ea gloria sic innotescit, quia Deus non potest cognosci, nisi ab his, quibus filius ostenderit. 15; A. 1529: B 5; A. 1533: Ep. Cor humanum non potest statuere, quod Deus uelit nostri misereri, uelit nos exaudire, uelit nos seruare. At postquam audiuit per Christum esse placatam iram patris, & esse remissa peccata ... ibi primum uidet uoluntatem Dei, ac scit certo Deum misereri, Deum exaudire, defendere, & seruare credentes. 16; A. 1529: C 2; A. 1533: Cp. Iam qui scit se per Christum habere propitium patrem, is vere novit Deum, scit se ei curae esse, invocat eum. C. A. 46, 20 (Art. 20).

Ist Christus aber allein die einzige von Gott gesetzte Möglichkeit seiner cognitio, so erwacht notwendig die Frage: Wie komme ich zur Erkenntnis Christi? Der homo pro natura sua erreicht sie nicht: nostris uiribus ad Christi cognitionem peruenire non possumus. Annot. in Lucam 1531, S. 127; also muß die Bewegung von Gott ausgehen. Er muß dem Menschen die Augen öffnen für Christus als das speculum, in quo contemplemur, tum peccati, tum uitae imaginem. Annot. ad Rom. et Cor. S. 85. Er tut es durch den heiligen Geist. Melanchthon sagt im Anschluß an 1. Cor. 2_{12}: spiritus sanctus praestat, ut sciamus quae a Christo donata sunt nobis. Ecce efficatiam spiritus, docere gratiam & ueritatem, donata per Christum, Id est, hoc praestat spiritus ut credas constanter nullo operum respectu, te per Christum iustificari. 84, 83, 111; sine spiritu sancto non intelligitur verbum Christi. Annot. in Joan. XIV, 1199. Spiritus sanctus efficit, ut hoc verbum,

quod praedicavi, clare cognoscatis. 1199. 1200. Es muß das vivo verbo Dei tangi geſchehen, tunc illuminamur, ut cognoscamus Deum. 1053, die Aufhebung der caro als des velamen, quo Mosi facies tecta est, quod aufertur, cum convertimur ad Deum. 1097, das theodidactum esse. 1156; sapientiam quae est Dei cognitio, & iustificatio nostri, ... diuinitus accipimus. Paroimiai S. 32. Plane arcana haec doctrina (sc. fide iustificari a Deo, placere) est, sed tum intelligitur, quando D e u s iudicat ac terret corda nostra. Scholia ad Col. 1529: B 5.

Es gibt alſo eine duplex scientia Evangelii: die carnalis cognitio, quae sine spiritu est, welche, quantacunque sit, tamen est mera ignorantia; und das alterum genus scientiae, welches iſt die cognitio spiritualis, id est, quam spiritus cordi inscribit. Annot. ad Rom. et Cor. S. 96.

Dieſes Erkennen Gottes in Chriſtus durch den heiligen Geiſt bedeutet für die ratio immer ein Sterben: Ut Moses gloriam Dei per petrae foramen speculatus est, ita nos ad agnitionem Dei nisi per Christi carnem pervenire non possumus, hoc est, nisi per crucem experti fuerimus nostrae rationis uanitatem et caecitatem, et perfusi novo lumine, in quo relucet gloria Dei, Deum non cognosceremus. In Christi carne discimus, et nostram carnem mortificandam esse. Oportet enim nos conformes fieri imaginis filii Dei ... Ideo per stultitiam crucis stultificata ratione nostra, pervenitur ad certam cognitionem Dei. Annot. in Joan. XIV, 1049, 1173, denn: Ante praedicatam poenitentiam Christus non cognoscitur, quia iustitia et vita non cognoscitur nisi prius cognito peccato seu cognita morte. 1075, 1073, 1182. Ego sum via, i. e. pater cognosci nisi per Christum non potest. At per Christum cognoscere, est in verbo crucis. Cognoscere, hoc est, ut tum, cum morimur cum Christo, sciamus voluntatem patris esse, resuscitare nos cum Christo. 1095; ebenſo die Paroimiai S. 19 und die Scholia ad Col. 1529: B 5. Auch die Nova Scholia von 1531 geben den gleichen Gedanken wieder: mundus non potest cognoscere Dei uoluntatem, nisi cor perterrefactum agnoscat peccata, & rursus erigatur, & concipiat consolationem per Christum. 76. Haec cognitio non est quedam frigida cogitatio, sed efficit timorem diuini iudicii. Hoc principium est sapientiae seu iustificationis sicut Paulus ait: Qui uult fieri sapiens, stultus fiat. 12.

III.

a) Das Wissen um Gottes Existenz und Willen.

1. Mit dem Römerbriefkommentar von 1532 gibt Melanchthon seine ursprüngliche erkenntnistheoretische Position in den Loci communes 1521 und seinen anderen Schriften bis 1531 auf, deren universale Negation irgend einer rationalen Gotteserkenntnis er jetzt auf die Gewißheit um den gnädigen Gott reduziert. Er versucht, durch seine Gottesbeweise jedem Menschen das Deum esse rational zu sichern, ja ihn durch logisches Schlußverfahren zu dieser Einsicht zu zwingen.

Und doch sind Melanchthons Aussagen nicht einheitlich. Es begegnet uns eine Spannung, welche aus seinem doppelten, aber unvereinbaren Interesse resultiert: 1. das Erkennen Gottes auf sein Wort zu beschränken, so daß, da das Verstehen der Schrift durch eine Funktion des heiligen Geistes bedingt ist, eine rationale Gotteserkenntnis unmöglich würde; 2. die Forderungen des Dekalogs für alle Menschen als bindend zu erklären, so daß ihnen von Natur die Gewißheit um Gottes Existenz und Willen gegeben sein müßte.

Das Heterogene beider Ziele scheint Melanchthon selbst zu empfinden, denn in den Loci theologici und der Expl. S. Nic. versucht er gerade dort, wo er zum rationalen Gottesbeweis ansetzt, auch jenem ersten Interesse gerecht zu werden und eine Verbindung, einen Übergang zu finden: Posteaquam autem mens confirmata est vera et recta sententia de Deo, de creatione, ex ipso verbo Dei; tunc et utile et iucundum est, etiam quaerere vestigia Dei in natura, et rationes colligere, quae testantur esse Deum. L. th. 1535: XXI, 369; A. 1543: XXI, 641, 638; A. 1559, S. 17, 16. Die Expl. S. Nic. 1557 betont nach einer inhaltlich gleichen Aussage noch einmal, diese vestigia Dei seien commonefactiones utiles illis, qui doctrinam prius ex verbo didicerunt. XXIII, 530. Diese Bedingung des prius ex verbo entwertet alle folgenden demonstrationes für den rational fragenden Menschen und hebt sie als Gottes beweise auf.

Gegen dieſe Konſequenz wehrt ſich aber jenes zweite Intereſſe Melanchthons. Darum ſchreibt er in anderen Ausſagen ſeiner Schriften den vestigia Dei in der Schöpfung für alle vernünftigen Menſchen — welche er die sani heißt (Annot. in Ev. 1549: XIV, 447, 465; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 582) oder non Cyclopici (Comm. ad Cor. 1559: XV, 1169); der hypocrita iſt ein insanus. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 720 — einen unbedingt zwingenden Beweischarakter zu. Wohl weiß Melanchthon um die Gottesleugnung: multi athei omnibus temporibus prorsus negarunt esse Deum, seu aliquod aeternum numen, sicut Cyclops apud Homerum et Euripidem: sed hi pugnant cum suis mentibus, et mentiri se norunt. Comm. ad Rom. 1540: XV, 565. Epicurei facti sunt ἄθεοι, quia corruperunt Physicen. At alios qui recte philosophati sunt, natura ipsa deduxit ad hanc lucem, ut et agnoverint esse Deum, et hanc naturam regi et conservari divinitus contenderint, wie etwa Xenophon, qui cum multa argumenta collegit, tandem inquit, ex his liquide constare, quod non extiterint res casu, sed quod mundus sit opificium σοφοῦ τινος δημιουργοῦ καὶ φίλοζώου L. th. 1535: XXI, 370. In der Epistola noncupatoria, praemissa Tomo III. operum Lutheri germanicorum 1550 heißt es: „Wiewohl in dieſer menſchlichen Natur das Licht, das Gott von ſeiner Erkenntniß, als ſeinen Glanz in die Menſchen gegoſſen hat, ſehr verdunkelt iſt, welches hoch und mit herzlichen Seufzen zu beklagen iſt, ſo hat doch Gott ſo viel klare gewiſſe Zeugniß in die Natur gebildet, daß alle vernünftige Menſchen in aller Welt, von Anfang bis in Ewigkeit, Heiden und Gottesvolk bekennen müſſen, daß ein Einiger, Ewiger, Allmächtiger Gott ſey, der dieſe ſchöne ordentliche ſichtbare Creaturn erſchaffen hat und erhält ... Dieſe Erkenntnis leuchtet natürlich in allen Menſchen, und hat Zeugniß in uns ſelb, und vielen ſchönen ordentlichen Werken am Himmel und in den Gewächſen uff Erden, daß gewißlich ſolchs von Gott war und unleugbar ſey." VII, 614; vox ipsa Naturae clamitat, nos ita conditos esse, ut et mens Deum recte agnoscat, et omnes motus nostri cum Deo congruant. Ep. 1552: VII, 1110. Etsi non penitus perspicitur Creatio, tamen etiam ratio naturalis aspiciens pulcherrimum ordinem corporum mundi in homine, notitias certas numerorum, legis, et alias, convincitur, ut fateri cogatur, esse Deum sapientem ... Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 400, 383; Haußleiter: Mel.-Komp. 1534/6, S. 132, Th. 1.

Die folgenden demonstrationes erheben also letztlich den Anspruch, von allen Menschen gehört zu werden und der ratio einsichtig, ja zwingend zu sein. Sie treten zuerst teilweise, d. h. 1—6 auf in den Comm. ad Rom. 1532: Biiij. Die Zusammenfassung in 9 Beweise geschieht zum ersten Mal in den Comm. ad Rom. 1540 (XV, 566 f.). Wir geben die reifste Form in den L. th. 1543 wieder und fügen die Fundstellen in den anderen Schriften hinzu. Melanchthon beginnt mit dem Rückschluß aus der Schöpfung auf den Schöpfer: Prima (sc. demonstratio) ab ipso naturae ordine sumitur, id est, ab effectibus monstrantibus opificem. Impossibile est ordinem perpetuum in natura casu ortum esse et casu manere, aut tantum a materia ortum esse. Praecipuae partes in natura sunt ordinatae, ut manet ordo perpetuus motuum coelestium, ita, ut ex homine homo, ex bove bos nascatur, foecunditatis terrae, perennitatis fluminum, naturalium notitiarum in mentibus humanis. Ergo natura non extitit casu, sed a mente aliqua orta est, quae ordinem intelligit. XXI, 641/2; A. 1559, S. 17; A. 1535: XXI, 369; Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Haußleiter: Mel.-Komp. 1534/6, S. 133, Th. 6; Ep. 1543: V, 259; 1544: V, 538. — Ja, so nahe rückt uns dieses mirificum spectaculum Gott, ut Paulus dicat, paene manibus contrectari deum posse ostendentem se nobis in hoc suo opificio. Ep. 1545: V. 819; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 531; Comm. ad Rom. 1540: XV, 565 —; 1546: VI, 271; Ep. Suppl. Bi. 1547, S. 278; 1548, S. 545; Ep. 1548: VI, 805, 806, 807, 951; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 200; 1549: VII, 345, 406, 1079; 1553: VIII, 61; 1556: VIII, 737; 1557: IX, 14, 80; 1558: IX, 512; 1559: XII, 325; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 698, 868; XXV, 705, 934; Haußleiter: Aus der Schule Mel. 1551, S. 95. Th. 1 = XII, 399; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 383, 400, 496, 531; Lib. de an. 1553: XIII, 137/8; Comm. ad Rom. 1540: XV, 566; En. in Eccl. 1550: XIV, 89; Comm. in Ps. 1553/5: XIII, 1427; En. ad Rom. 1556: XV, 832; En. al. l. eth. Arist. 1560: XVI, 386. Eine viel farbenleuchtendere Entfaltung dieses Arguments gibt Melanchthon 1549 in der Epistola praemissa zu den Initia doctrinae physicae. Sie sei um ihres Reizes willen hier hinzugefügt: Totum hoc pulcherrimum theatrum, coelum, lumina, stellae, aer, aqua, terra, plantae, animantia, et caetera mundi corpora, ideo tanta arte conditum est, ornatum specie, figura, harmonia motuum, efficacia virium, συμπάθεια, et ordine distributum, ut illustre testimonium sit de deo opifice. Et collocatus est in hoc splen-

didum domicilium homo, et insita ei de deo et de virtute notitia, ut et sese aspiciens et oculos circumferens ad contuendum rerum ordinem et considerandum totius aedificationis consilium, agnoscat et esse deum, mentem aeternam, architectatricem totius huius operis, sapientem, bonam, veracem, iustam, beneficam, castam, liberrimam et adesse huic suo operi et conservare res conditas et institutum ordinem, et sine ulla dubitatione vindicem esse, et atrocia scelera atrocibus poenis in hac vita punire, non solum ut generis humani societatem tueatur, sed etiam ut commonefaciat nos de se ipso, et cum agnoscimus esse iustum, veracem, beneficum, castum, discernamus eum a naturis iniustis, mendacibus, obscenis, et oportere congruere nostros mores cum ipsius voluntate sciamus. VII, 472/3, 669. Melanchthon ſchließt ſich auch an Platos Wort an: grata de Deo fama in ipsis artibus sparsa est. Ep. 1552: VII, 1023, 1041; Decl. de Aristotele 1544: XI, 658; Post. Mel. 1549 ff.: XXV, 934.

Secunda a natura mentis humanae. Bruta res non est caussa naturae intelligentis; mentes hominum habent aliquam caussam, quia homo non habet esse per sese, sed incipit et aliunde oritur; ergo necesse est aliquam intelligentem naturam caussam esse mentis humanae. Necesse est igitur esse Deum. XXI, 642; A. 1559, S. 18; L. th. 1535: XXI, 369; Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Haußleiter: Mel.-Komp. 1534/6, S. 133, Th. 7, 8; Ep. 1544: V, 538; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 200; Ep. 1549: VII, 345; 1552: VII, 950, 1125; 1553: VIII, 4; 1556: VIII, 737, 748; 1559: X, 24, 42; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 698, 747; En. in Eccl. 1550: XIV, 89; En. ad Col. 1559: XV, 1274. Die anima iſt das höchſte Zeugnis im Menſchen über Gott: Nec ulla res est in hoc toto mundi opificio, in qua tam multa de Deo illustria testimonia, et tam perspicuae commonefactiones nobis propositae sint, sicut in anima hominis. Ep. 1552: VII, 1125; Post. Mel. 1549 ff.: XXV, 447. Die mens iſt das evidentissimum de ipso (sc. Deo) testimonium. Lib. de an. 1553: XIII, 138; Comm. ad Rom. 1540: XV, 566; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 531. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 868. Deus vult nostras mentes tanquam specula esse, in quibus conspiciatur: vult nos tanquam libros esse, in quibus suam sapientiam digitis suis scripsit: docuit nos quid sit Deus, videlicet, mens aeterna et immensa: et qualis sit, videlicet, sapiens, verax, amans castitatem et iustitiam . . . Nec ulla hominum aut angelorum elo-

quentia tanta est, quae satis discere (dicere?) possit, quantum sit hoc decus, quod Deus hoc tanto munere, et tanta luce, similitudine, et societate suae mentis nos ordinavit. Ep. 1557: X, 976/7; Ph. mor. epit. 1540: XVI, 23; En. al. l. eth. Arist. 1560: XVI, 384. Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 198; die mens humana trägt die doctrina de Deo mit ſich umher: Hanc doctrinam de Deo mens humana circumferens, tanquam liber est et speculum monstrans Deum. XIII, 198. Quantum decus est, quod mens humana velut tabula est depicta ad similitudinem divinae? Decl. de Aristotele 1544: XI, 658. Die naturae intelligentes ſind Gottes eigentliches Ziel der Schöpfung, die causa finalis, das praecipuum opus, ut se in eis patefaceret, et eis suam sapientiam et bonitatem communicaret. Nam essentia optima voluit habere opera, in quae rivulos suae sapientiae et bonitatis spargeret, et a quibus vicissim agnosceretur et celebraretur. En. S. Nic. 1550: XXIII, 239; cf. Haußleiter: Aus der Schule Mel. 1551, S. 99, Th. 24 = XII, 405; daher Melanchthons außerordentliche Hochſchätzung des angeborenen Naturgeſetzes: Nec est quicquam in tota rerum natura melius ac pulchrius, neque ullum praesentius Dei vestigium, quam quod Deus hanc suam effigiem et imaginem suae sapientiae humanis mentibus impressit. L. th. 1535: XXI, 398/9. Neque ego, neque tu, neque alii sapientiores nobis, possumus amplitudinem sapientiae legis assequi. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 889.

Tertia a discrimine honestorum et turpium et aliis notitiis naturalibus, ordinis et numerorum. Es folgt der gleiche Schluß aus ſeiner unmöglichen Entſtehung durch Zufall oder nur Materie auf die aliqua mens architectatrix. Et hae duae rationes omnium maxime sunt illustres. Und zwar gehört zu den notitiae naturales auch die, quod sit Deus, sicut Paulus inquit, Deus ipsis manifestavit, id est, Deus indidit humanae menti hanc notitiam, quod sit Deus, et simul indidit ratiocinationes illas ex effectibus. XXI, 642; A. 1559, S. 18; L. th. 1535: XXI, 369; Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Haußleiter: Mel.-Komp. 1534/6, S. 114, Th. 1; S. 133, Th. 7; Ep. 1544: V, 538; 1547: VI, 736; 1549: VII, 345, 406; 1550: VII, 669; 1552: VII, 950; 1125; 1553: VIII, 61; 1556: VIII, 737; 1558: IX, 512; 1559: IX, 741, 745; X, 42; Ph. mor. epit. 1540: XVI, 23; En. al. l. eth. Arist. 1546: XVI, 279; Eth. doctr. el. 1550: XVI, 166; Post. Mel. 1549 ff.: XXV, 705, 934; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 383, 400, 496, 530, 531; Lib. de an. 1553: XIII, 138; Comm. ad Rom. 1540: XV,

566; En. in Eccl. 1550: XIV, 89; En. ad Tim. 1550/1: XV, 1376; Haußleiter: Aus der Schule Mel. 1551, S. 95, Th. 1 = XII, 399; Expl. Sal. 1555: XIV, 14.

Quarta: Notitiae naturales sunt verae; Esse Deum naturaliter omnes fatentur; Ergo haec notitia vera est. Haec minor esset illustrior, si natura non esset corrupta. XXI, 642; A. 1559, S. 18; L. th. 1535: XXI, 369, 400; Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 201; Ep. 1552: VII, 950; Lib. de an. 1553: XIII, 138. Simul etiam naturales notitiae ostendunt, quod et qualis sit Deus, videlicet mens aeterna, fabricatrix totius naturae et ordinis in natura, et quidem talis, qualem se esse in Lege naturae ostendit, quia cum homo facit contra illas Leges, sequitur destructio naturae in pavoribus conscientiae et in aliis poenis. Cum igitur velit congruentia Legi, certum est, Deum esse mentem sapientem, veracem, beneficam, iustam, castam, punientem scelera et destruentem contrarias naturas. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 497; Ep. 1550: IX, 922. Die Comm. in Ps. 1553/5 unterſcheiden einmal drei Menſchentypen: zwiſchen den prorsus ἄθεοι und den Gläubigen ſtehen die non adeo profani cum ratione moveantur, ut esse Deum statuant, postea tamen nihil nisi legem norunt. XIII, 1107.

Quinta apud Xenophontem sumitur a terroribus conscientiae. Constat homicidas et alios perpetratis magnis sceleribus horribiles animorum cruciatus sustinere, etiamsi nulla humana judicia metuant. Est igitur aliqua mens, quae hoc judicium in animis ordinavit, quae probat recte facta et improbat secus facta. XXI, 642; A. 1559, S. 18; L. th. 1535: XXI, 369; Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 201; Ep. 1549: VII, 406; 1550: VII, 669; 1552: VII, 950; 1556: VIII, 737; 1559: IX, 741, 745; Haußleiter: Aus der Schule Mel. 1551, S. 95, Th. 1 = XII, 399; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 496, 532; Lib. de an. 1553: XIII, 138; Comm. ad Rom. 1540: XV, 566; En. in Eccl. 1550: XIV, 89.

Sexta a politica societate. Politica societas non est concursus hominum fortuitus, sed certo ordine et jure consociata multitudo; nec posset humana ope tantum retineri, ... Ergo est aliqua mens aeterna, quae dedit hominibus intellectum ordinis, ut politicam societatem colant; Item, quae sua ope servat et defendit. XXI, 642; A. 1559, S. 18; L. th. 1535: XXI, 369; Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 201;

Ep. 1558: IX, 512; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 496; Comm. ad Rom. 1540: XV, 567; A. 1556: XV, 832.

Septima est erudita, sumpta a serie caussarum efficientium. Non est processus in infinitum in caussis efficientibus; Ergo necesse est resistere in una prima caussa ... Nam si esset progressus in infinitum, nullus esset ordo caussarum et nullae caussae necessario cohaererent. XXI, 642/3; A. 1559, S. 18; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 201; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 496; Comm. ad Rom. 1540: XV, 568.

Octava a caussis finalibus. Omnes res in natura destinatae sunt ad certas utilitates. Hanc distributionem finium impossibilie est aut extitisse casu aut casu manere, sed necesse est consilio architecti factam esse. XXI, 643; A. 1559, S. 18; Comm. ad Rom. 1540: XV, 567,8; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 201.

Nona a futurorum eventuum significationibus. Certo monstrantur futuri eventus, non modo per prodigia, quae gentes movebant, quorum alia alias caussas habent, sed multo magis per vaticinia in Ecclesia, ut Balaam, Jesaias, Jeremias, Daniel praedixerunt mutationes et successiones regnorum. Necesse est igitur aliquam mentem esse praevidentem eas mutationes et praemonstrantem. XXI, 643; A. 1559, S. 18; Comm. ad Rom. 1540: XV, 567; Ep. 1544: V, 538; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 202; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 496. Dieſe drei letzten Beweiſe erſcheinen alſo erſt von den Comm. ad Rom. 1540 ab, denen gegenüber die superiora magis illustria ſind. XV, 568.

2. Dieſe neun Argumente tragen das Wiſſen um Gottes Exiſtenz, aber es erſchöpft noch nicht ihre Kompetenz. Sie vermögen gleichfalls Gottes Willen zu umſchreiben. Darum ſind ſie für Melanchthon auch indicia providentiae, quod Deus respiciat homines, puniat atrocia scelera et aliquibus opituletur, ut foecunditas terrae indicat Deum hominum vitae consulere. Poenae sceleratorum indicant Deum postulare, ut colamus justitiam. Praedictiones etiam de imperiis, item quod mittuntur Heroici viri, ut restituant politias et artes, indicant Deum curare politias. L. th. 1543: XXI, 643; A. 1559: S. 18; ſ. auch den Schluß des auf S. 25/6 aus der Epistola praemissa zu den Initia doctrinae physicae 1549 zitierten Arguments. Ep. VII, 472/3; außerdem: Ep. 1544: V, 538; 1547: VI, 736; 1548: V, 805, 806; Haußleiter: Mel.-Komp. 1534/6, S. 134, Th. 12; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 202; Ep. 1549: VII, 406, 472; 1550: VII, 669; 1552: VII, 1079; 1553:

VIII, 61; 1556: VIII, 737; 1557: IX, 14; 1558: IX, 512; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 699; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 496, 550.

Aber jene neun Beweiſe motivieren doch weniger Melanchthons Ausſagen über Gottes Weſen als über ſeine Exiſtenz. Die eigentliche Quelle des Wiſſens um ſeinen Willen ſind die Naturgeſetze, aus welchen jene letztlich ſchon alle fließen: Sciant autem studiosi, omnia haec argumenta esse leges naturae, praecipientes ut agnoscamus Deum esse conditorem omnium, et nos ei debere obedientiam. Comm. ad Rom. 1540: XV, 568. Dieſe noticiae ermöglichen erſt den Rückſchluß aus der Schöpfung auf Gott: hunc syllogismum ratio non haberet nisi etiam Deus quandam noticiam καὶ πρόληψιν indidisset mentibus nostris. A. 1532: Biiij. Deus voluit in homine etiam post lapsum esse notitiam Legis. Quare? Ut sit testimonium de ipso Deo, ut doceat, quod sit Deus, et qualis sit, et quod sit iudicaturus; et ut accuset peccatum in nobis. Post. Mel. 1549 ff.: XXV, 326. Sie geben die Grundlage für die definitio Platonica: Deus est mens aeterna causa ordinis ac boni in natura. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 497; A. 1550: XXIII, 213; En. in Joan. 1536: XV, 103; L. th. 1543: XXI, 610; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 199; Expl. Sal. 1555: XIV, 80.

Sie ſind immer die angeborenen praktiſchen Prinzipien im Unterſchied zu den principia speculabilia als der Grundlage der Mathematik und Phyſik. Darum definiert Melanchthon die Naturgeſetze ſo: Leges naturae esse principia practica et conclusiones necessaria consequentia ex his principiis extructas, quae quidem in mente divina sunt aeternae et immotae noticiae, ac norma virtutum. Erot. dial. 1547: XIII, 649/50; L. th. 1535: XXI, 399; A. 1543: XXI, 711 f.; En. S. Nic. 1550: XXIII, 294. Solche conclusiones ſind deshalb auch die praecepta Decalogi (Erot. dial. 1547: XIII, 649/50). Darum begegnen wir jetzt immer wieder der Identifikation von Naturgeſetz und Dekalog: Cum igitur noticiae illae diuinitus scriptae sint in mentibus hominum, non minus sunt lex Dei quam Decalogus in saxo diuinitus scriptus, qui quidem plane easdem leges continet, quas Deus antea mentibus hominum inscripserat. Comm. ad Rom. 1532: Np; Cp; Fp; A. 1556: XV, 845; L. th. 1535: XXI, 401, 404; A. 1543: XXI, 712; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 557, 886; En. S. Nic. 1550: XXIII, 295, 336; En. ad Tim. 1550/1: XV, 1302; Ord. Ex. Meckelb. 1554, S. 23, 25; Expl. Sal. 1555: XIV, 39; Expl.

S. Nic. 1557: XXIII, 409, 428, 429; Ex. ord. 1559: XXIII, 8; Ep. 1550: XI, 912; 1553: XII, 20; 1559: X, 987.

Dieſes Naturgeſetz iſt Melanchthon die Grundlage allen natürlichen Wiſſens um Gott, das nie wankende und verſagende Fundament, zu welchem jeder Menſch jeden Augenblick zurückkehren kann, um ſich zu orientieren; es lebt eine ungeheure Sicherheit in den aus ihm geſchöpften Ausſagen. In den Comm. ad Rom. 1532 heißt es zu Rö. 1_{19}: Primum arguit (sc. Paulus) gentes allegans eis legem naturae ... Deus notus est eis quatenus cognosci potest uidelicet quod sit Deus, Quod sit bonus, quod sit iustus, quod requirat iusta, quod puniat impios, quod exaudiat & seruet legi obedientes. Nam hanc noticiam de Deo naturaliter habent homines, quae quidem est noticia quaedam legis. Biij; Biiij; prima Lex naturae reipsa est agnoscere, quod unus sit Deus, mens aeterna, sapiens, iusta, bona, conditrix rerum, benefaciens iustis et puniens iniustos, a qua ortum est in nobis discrimen honestorum et turpium. L. th. 1543: XXI, 713; A. 1559: S. 47; cf. Ep. 1549: VII, 406, 472; 1550: VII, 614. Tota lex Dei est descriptio qualis sit Deus, et hominibus patefacta est, ut sciamus qualis sit Deus, et quod velit nos sibi conformes esse. Expl. Sal. 1555: XIV, 32. Deshalb wird Simonides getadelt, daß er auf die Frage, quid sit Deus, je länger umſo weniger zu antworten fand: Lucet enim in mentibus utcunque legalis noticia de Deo, quae discernit Deum a malis rebus. 80; lex naturae testatur esse Deum, et docet qualis sit, discernit eum a malis naturis, et testatur vindicem esse. En. ad Col. 1559: XV, 1249; En. S. Nic. 1550: XXIII, 294, 297; A. 1557: XXIII, 408, 410, 428 f.; quale sit (sc. numen intelligens, a quo orti sumus), ostendunt notitiae lucentes in humanis mentibus aeternae et immotae, numeri, intellectus ordinis, distinctio rerum, boni et mali, figurarum, caussarum, effectuum, ratiocinatio, notitiae discernentes honesta et turpia, dolor, vindex scelerum in cordibus hominum. Hanc totam sapientiam tanquam radios suae lucis sparsit Deus in hominum mentes et sparsit ideo, ut agnoscamus et esse Deum, et esse eum mentem sapientem, veracem, beneficam, iustam, castam, discernentem honesta et turpia, intuentem et servantem genus humanum et vindicem scelerum. Ep. 1552: VII, 950; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 198; Ep. 1553: VIII, 4/5, 61; 1558: IX, 512; X, 42; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 383, 400, 531. Sogar für die Gewißheit um die Wirklichkeit der vita aeterna iſt das Geſetz ſchon an ſich ein,

wenn auch stummer Zeuge: Lex monet nos tacite de reparatione humani generis, et de vita aeterna: quia enim Deus repetit vocem legis post lapsum hominis, vult aliquando eam fieri, erit igitur instauratio humani generis, et vita sine peccato. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 411, 554; A. 1550: XXIII, 297/8; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 747, 889; XXV, 176.

3. Dieses natürliche Erkennen des Menschen leuchtet aber nicht mehr in der ursprünglichen Reinheit und Klarheit wie vor dem Fall. Die lex naturae ist durch die Erbsünde verdunkelt: Quamquam autem naturae hominis quaedam legis noticia de Deo insita est, tamen haec ipsa noticia peccato originis aliqua ex parte obscurata est. Comm. ad Rom. 1532: Biiij; Bp. Has (sc. multas mirificas imagines dei in naturam impressas) obruit naturae corruptio ut nullam firmam noticiam de deo mentes naturaliter concipiant. L. comm. 1533: XXI, 276; L. th. 1535: XXI, 375/6, 399; A. 1543: XXI, 712; A. 1559, S. 46; postquam caligo subiit mentes propter morbum originis, non fulget imago, et noticiae naturales sunt admodum obscurae, et cor seu voluntas, propter aversionem a Deo, non satis assentitur illis noticiis, nec constanter eas propugnat, facileque sibi excuti etiam veras noticias de Deo sinit, objectis aliis persuasionibus: ideo tanta fuit manetque inter homines dissensio de Deo. Comm. ad Rom. 1540: XV, 565; Annot. in Ev. 1549: XIV, 415; En. ad Rom. 1556: XV, 830. Aber trotz dieser Disharmonie zwischen noticia und voluntas bleibt die noticia, und daran hängt alles, weil damit der Zugang zum Wissen um Gottes Existenz und Wesen jeden Augenblick unmittelbar offensteht — selbst im Teufel bleiben legum notitiae: En. S. Nic. 1550: XXIII, 257; En. ad Tim. 1550/5: XV, 1302; Ep. 1550: VII, 706. —: Etsi autem hae notitiae in depravatione humanae naturae obscuriores sunt, et adsensio languidior est, tamen haec lux non est prorsus extincta, ut doceat nos, et esse Deum, et qualis sit, et sit testimonium de iudicio Dei. En. S. Nic. 1550: XXIII, 214; L. th. 1543: XXI, 712 f.; A. 1559, S. 46; Post. Mel. 1549 ff.: XXV, 172, 326; Ep. 1550: VII, 706; L. de an. 1553: XIII, 141; En. ad Rom. 1556: XV, 831, 840; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 428 f. Es heißt sogar einmal: Noticiae naturales, quae verissime sunt radii sapientiae ex mente divina in nos transfusi, quae sunt decalogi doctrina, sunt propositiones necessariae et immotae magis quam haec propositio: Bis quatuor sunt octo. 17. September 1559: X, 987.

Wenn aber die lex moralis wirkliches Eigentum omnium temporum et omnium gentium ist (L. th. 1535: XXI, 404), so fragt man unwillkürlich: was bedeutet dann die Sinaigesetzgebung? Melanchthon ist konsequent und negiert, daß Mose etwas Neues gebracht habe. Der Dekalog ist nur eine Bestätigung, eine kurze, klare Zusammenfassung und Interpretation dessen, was jeder Mensch als donum naturae besitzt: ideo promulgatus est decalogus, ut illustraret et interpretaretur legem naturae. L. th. 1535: XXI, 392; quem (sc. decalogum) Deus revelavit, cum ut lex naturae, obscurata vitio originis iterum renovata voce divina, extaret clarior, tum ut extaret testimonium verbi Dei, quod haec notitia naturalis sit lex Dei. 401, 404; In Eth. Arist. Comm. 1532: Mp; Ep. 1546: VI, 225. Gott zog die Naturgesetze zusammen in brevem Epitomen. Totus Decalogus fuit antea notus, sed non ita distributus. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 887. Gott wollte ihn renovare. En. ad Rom. 1556: XV, 812; En. in Joan. 1536: XV, 34. Deus manifestis testimoniis sanxit legem. En. ad Rom. 1556: XV, 921. Lex moralis est ... promulgata in Decalogo. 916. Später faßt Melanchthon die Gründe der promulgatio in drei causae zusammen: (1) Quia post peccatum caligo accessit, quae naturalem notitiam facit obscuriorem ... (2) quia voluit Deus extare illustre testimonium, quod ostenderet has notitias naturales ab ipso nobis insitas esse ... (3) Quia Deus vult extare discrimen sua voce monstratum iustitiae legis et peccati, et vult sciri in toto genere humano damnari peccatum. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 554, cf. 410; Haußleiter: Aus der Schule Melanchthons 1551, S. 97, Th. 15 = XII, 402. Die Post. Mel. 1549 ff. führen nur die beiden ersten Gründe an. XXIV, 888; XXV, 614; die En. ad Rom. 1556: XV, 921 nur die beiden letzten, dagegen S. 812 alle drei.

4. Wenn der Mensch wirklich von sich aus um Gott weiß, dann wacht unmittelbar die Frage auf: wie verhält sich zu diesem Wissen die Gottesgewißheit durch die Offenbarung Christi in der Schrift? Es erhellt, daß Melanchthon keinen Gegensatz, sondern nur ein Stufenverhältnis konstatieren darf, sobald er konsequent bleibt. Hier rächt sich die natürliche Grundlage seiner Theologie bitter: die Gewißheit durch das Evangelium ist nicht eine Negation jedes natürlichen, rationalen Wissens, sondern dessen Affirmation, der sie etwas Neues, von der ratio Unerschließbares bloß *hinzufügt*.

Dieſe Additionsbeziehung zwiſchen natürlicher und geoffenbarter Gewißheit ſtatt ſich gegenſeitig aufhebender Exkluſivität als die notwendige Frucht des natürlichen Fundaments ſeiner Theologie wird darum ſchon in Melanchthons Verhältnisbeſtimmung des Gewißheits w e g e s durch die philoſophiſche Methode und durch die Offenbarung in der Schrift deutlich: es gibt in der Philoſophie drei κριτήρια oder normae certitudinis: Experientia universalis, d. h.: cum de iis, quae sensu percipiuntur, sani omnes eodem modo iudicant, ut ignem calidum esse: Foeminam parere: Aliud esse vitam, aliud mortem. An zweiter Stelle erſcheinen die Principia, d. h.: noticiae nobiscum nascentes, quae sunt semina singularum artium, divinitus insita nobis, ut inde artes extruantur, quarum usus in vita necessarius est. Das dritte Kriterium iſt der Intellectus ordinis in syllogismo recte coagmentatis membris. Id erudite additur superioribus. Das iſt der Gewißheitsweg der ratio. In welchem Verhältnis ſteht zu ihm die Offenbarung? Nos autem in ecclesia Dei p r a e t e r has causas, quas recitavi, et hanc tenemus, scilicet, patefactionem divinam, certis testimoniis factam, quae extat in libris propheticis et apostolicis. Erot. dial. 1547: XIII, 647/50. Oder wie das Verhältnis in dem Lib. de an. 1553 kurz ausgeſprochen wird: Sunt igitur normae certitudinis iuxta philosophiam tres: Experientia universalis, noticiae principiorum, et intellectus ordinis in syllogismo ... In Ecclesia habemus e t q u a r t a m normam certitudinis, videlicet, patefactionem divinam ..., quae extat in libris propheticis et apostolocis. XIII, 150/1. Melanchthon kennt alſo keinen Gegenſatz der beiden Vergewiſſerungsarten, ſondern koordiniert das überlogiſche Prinzip den drei logiſchen Kriterien. Deshalb wird in der Präfatio zu den Loci th. 1559 auch nur ein Ergänzungsverhältnis konſtatiert zwiſchen der aus dem Wunderbeweis (resuscitatio mortuorum et multa alia miracula), welcher aber der Gewißheit um einen überlogiſchen Inhalt nicht genügt, und aus der Geiſtwirkung motivierten Zuſtimmung zu den articuli fidei: Sed quia res sunt extra judicium humanae mentis positae, l a n g u i d i o r est assensio, quae fit, quia mens movetur illis testimoniis et miraculis, et j u v a t u r a Spiritu sancto ad assentiendum. S. 2.

Dieſe Additionsbeziehung zwiſchen den beiden Gewißheitsnormen kehrt in dem Verhältnis der noticiae naturales zum Evangelium immer wieder: p r a e t e r hanc naturalem noticiam hat ſich Gott durch ſeine doctrina de sua essentia et voluntate

und durch illustria et certa testimonia geoffenbart. Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 198; haec notitia nondum sufficit, quam et Ethnici et Mahometistae tenent. L. th. 1543: XXI, 691; A. 1559, S. 37; oder: non est sufficiens. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 497. Chriſtus hat Adam und Eva Gottes Willen geoffenbart: non enim satis fuit, quod insita erat notitia Dei ipsorum mentibus, sed clara voce tradidit eis verbum. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 405, 903. Obwohl Gott alſo dem Menſchen die notitiae naturales gegeben hat, tamen et prodiens ex arcana sede allocutus est universum genus humanum. En. in Eccl. 1550: XIV, 89. Hic vero immensa bonitate non solum in hoc opificio se patefecit, sed etiam prodiens ex arcana sede allocutus est homines sua voce. Ep. 1549: VII, 345; 1550: VII, 576, 669; Comm. in Ps. 1553/55: XIII, 1179; opus est alia doctrina de reconciliatione. En. al. l. eth. Arist. 1546: XVI, 321. Wegen der caligo des menſchlichen Geiſtes Deus addidit alias manfestas patefactiones et miracula. En. ad Rom. 1556: XV, 832. Gott hat ſich alſo dupliciter geoffenbart: Magnum beneficium est creatio, sed multo maius quod Deus etiam se verbo suo patefecit. Annot. in Ev. 1549: XIV, 424, 415; Ep. 1543: V, 259/60; 1544: V, 560. Darum kämpft Melanchthon gegen die Mißachtung der „beſonderen Offenbarungen und Lehre". Ep. 1550: VII, 614. Die transfusio lucis divinae in nos iſt ein Zeugnis der göttlichen Liebe. Nunc autem in hac tanta caligine hanc cogitationem negligi doleamus. Sed ostendit Deus maius testimonium sui amoris, cum Filius pro nobis supplex et victima factus est. En. S. Nic. 1550: XXIII, 239; vox ipsa Naturae clamitat, nos ita conditos esse, ut et mens Deum recte agnoscat, et omnes motus nostri cum Deo congruant. Sed haec in patefactionibus divinis clarius tradita sunt. Ep. 1552: VII, 1110. Vermöge dieſes komparativen Verhältniſſes zwiſchen Vernunft und Offenbarung laſſen ſich beide Lehren vergleichen und erläutern ſich gegenſeitig: prodest conferre doctrinam physicam, ad revelatam divinitus, et collatio utrique generi aliquid lucis addit, et declarat sententiam Pauli (Rö. 1_{18} ff.). Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 198; Ph. mor. epit. 1540: XVI, 21, 32; Eth. doctr. el. 1550: XVI, 170; En. al. l. eth. Arist. 1546: XVI, 277. Darum darf und ſoll der Chriſt Gottes divinitas auch in der Natur aufſpüren (inquisitio): modo ut addatur doctrina religionis, quae illud studium gubernet. Haußleiter: Mel.-Komp. 1534/6, S. 133, Th. 4. Plato und Xenophon erfragen Gottes Exiſtenz und Weſen aus der Schöpfung:

Tu non tantum intuearis hunc mundi ordinem, sed patefactiones divinas, in quibus alloquere aeternum Patrem Dominum nostri Jesu Christi, filium Jesum Christum, crucifixum et resuscitatum, et Spiritum sanctum. Ep. 1550: VII, 585. Der Chriſt hat nicht nur die particula legis der Heiden als angeborenes Lumen, sed necesse est, nos et aliud genus doctrinae, videlicet Evangelii vocem ... nosse et amplecti. Ep. 1554: VIII, 342.

Platos Definition Gottes: Deus est mens aeterna, causa boni in natura, iſt zwar richtig, aber reicht nicht aus: Verum hoc nondum satis est: Oportet nos agnoscere Deum, sicut se patefecit. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 865, 213; XXV, 934. Melanchthon hat alſo vor der Ausſage des natürlichen Menſchen über Gott die höchſte Achtung. Es heißt nie, daß Plato an dem wirklichen Gott vorbeirede und phantaſiere, ſondern ſeine Definition iſt richtig und wird in der doctrina Ecclesiae nur ergänzt. Sie umfaßt alles, was die lux naturalis de Deo sine patefactione divina ſehen kann, nur ſagt ſie noch nicht wirklich alles, reicht noch nicht aus, iſt tenuior ... quam definitio Ecclesiae necessaria, welche illustrior iſt. Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 199. Sie iſt insufficiens, mutila, darum fügt Melanchthon eine integra de Deo doctrina hinzu, die ſich von der platoniſchen durch die Einführung Chriſti und des heiligen Geiſtes unterſcheidet: Deus ... est Pater aeternus, qui Filium imaginem suam ab aeterno genuit, et Filius, imago Patris coaeterna, et Spiritus sanctus procedens a Patre et Filio. Sie iſt dem Menſchen nicht von Natur angeboren und bekannt. En. S. Nic. 1550: XXIII, 213 f. Es entſteht alſo immer nur ein komparatives Verhältnis zwiſchen heidniſcher oder philoſophiſcher und chriſtlicher definitio Dei, d. h. die chriſtliche iſt reicher, hat ein Plus gegenüber der erſten. Dieſe Addition folgt aus jener Koordination der beiden Gewißheitsnormen Vernunft und Offenbarung.

b) Das Erkennen Gottes.

1. Dieſe, wenn auch getrübte societas et similitudo unſerer mens mit Gottes mens iſt die großartige natürliche Ausſtattung des Menſchen. Es entſteht die Frage: Was will der Menſch noch mehr? Er hat ja alles: Gott! Was ſoll das Evangelium, was Chriſtus?

Das Wiſſen um Gottes Exiſtenz und Weſen iſt zwar Inhalt und Umfang der natürlichen Gotteserkenntnis, zu welchem die

ratio direkt aus eigenem Denkvermögen durchdringt, aber es ist und bleibt nur ein gesetzliches Erkennen, weil es aus der lex naturae als dem Mutterboden wächst und genährt wird. Als solches verkörpert es des Menschen Möglichkeit und Grenze vor Gott. Mit der Schranke des Gesetzes endet die Kompetenz der ratio. Von hier ab ist Raum geschaffen für das Evangelium. Jetzt hat Christus das Wort, nur er allein kann jetzt die Grenze durchbrechen, Antwort geben auf die durch die Ohnmacht der lex offen gelassene, damit erst recht gestellte Frage.

Wo verläuft die Grenze? Melanchthon gibt in allen Dokumenten die gleiche Antwort: die Schranke allen menschlichen Vermögens ist das Nichtwissen um die persönliche Bezogenheit zu Gottes Willen. Diese Frage nach meinem gnädigen Gott bricht auf durch das Bewußtsein der Distanz zwischen der Forderung des Naturgesetzes — Dekalogs und der Situation des Menschen. Die ratio weiß um Gottes misericordia, aber sie weiß ebenso, daß sie nur denen gilt, welche den Gesetzesimperativ voll erfüllt haben, also nur den iusti: Non ... possunt homines per solam rationem naturalem statuere quod Deus uelit remittere peccata, quod uelit indignis & immundis esse placatus, quod gratis reputet iustos quamuis immundos. Haec non est naturalis noticia, sed reuelatur in Euangelio. Lex autem requirit condicionem nostrae Justiciae, & docet quod Deus iustificet iustos, hoc est uere obedientes legi, quod Deus exaudiat iustos, hoc est satisfacientes legi. Nec docet lex peccata gratis remitti, nec docet homines reputari iustos, etsi sint indigni et immundi, et legi non satisfaciant. Comm. ad Rom. 1532: Biij; quare ualde obseruandum est, naturalem noticiam de Deo, quandam legis noticiam esse non Euangelij. Biiij; gij. Etsi enim habeant (sc. Xenophon, Plato, Cicero, Pomponius Atticus) notitiam legis de deo quam docet lex naturalis, tamen notitiam Evangelii non habent, quod deus gratis remittat peccatum, quod certa sit remissio peccatorum, quod gratis deo placeant. Ita etsi Themistocles, Solon, Fabius, Scipio res maximas atque utilissimas universo hominum generi gerunt tamen polluit omnes has actiones dubitatio de voluntate dei. L. comm. 1533: XXI, 291; L. th. 1535: XXI, 375/6, 385; A. 1543: XXI, 733, 764; Comm. ad Rom. 1540: XV, 608. Mentes humanae aliquo modo norunt Deum, norunt legem Dei, sed voluntas de salvatione prorsus est extra conspectum humanae rationis. En. in Joan. 1536: XV, 35, 83, 182. Nemo ignorat Deum misericordem

esse. Nec quaerunt homines, an velit Deus aliquibus remittere peccata, sed cogitant dignis remitti, non indignis. L. th. 1543: XXI, 889/90; In Dan. Comm. 1543: XIII, 953. Lex naturaliter nota est ... Sed voluntas illa, de remissione peccatorum gratuita, de admirabili salvatione hominis per Filium, nequaquam naturaliter nota est hominibus. Annot. in Ev. 1549: XIV, 182, 465. Experior esse mentem iudicem, sed ego habeo peccata, quomodo ergo me recipiet? Post. Mel. 1549 ff: XXIV, 213, 188, 559, 582; XXV, 934; Comm. ad Cor. 1551: XV, 1217; Comm. in Ps. 1553 s: XIII, 1250, 1301, 1321; homines etsi habent noticiam legis, tamen sine Evangelio non possunt certo statuere de voluntate Dei, non credunt sibi gratis ignosci, aut se exaudiri, non expectant certo auxilium Dei. Cum enim non satisfaciamus legi, cum habeamus peccatum, reclamat in nobis ipsa vox legis, ac chirographum inscriptum cordibus nostris accusans et damnans nos, negat nos recipi a Deo, pronunciat nos propter peccata puniri. Itaque non potest existere fides et invocatio, imo conscientiae opprimuntur dubitatione et desperatione. XIII, 1361/2, 1365, 1389; Expl. Sal. 1555: XIV, 4; Ep. XI, 425; En. ad Rom. 1556: XV, 903/4, 986/7. Etsi ... in Hesiode, Phocylide, Xenophonte, Platone, multae sunt sententiae congruentes cum Lege Dei, tamen promissio gratiae et Mediatoris ignota est eis. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 443, 448; Annot. in Matth. 1558: XIV, 898.

2. Dieſes einſame Wiſſen der ratio um den geſetzlichen Gott und das Nichtwiſſen um die perſönliche Bezogenheit zu ſeinem Ja wird im praktiſchen Leben beſonders an einer Stelle zu ihrer Not: in der Frage der Providenz im Blick auf das eigene Leiden oder das Weltgeſchehen überhaupt. Nicht als ob den Heiden von Natur der Gedanke der Providenz fehlte (ſ. o. S. 29), aber er zerbricht an der Wirklichkeit des Lebens: Mens fateri cogitur, esse providentiam. Et tamen illa eventuum confusio assensionem turbat. Haec pugnantia explicare nec Aegyptiorum, nec Graecorum philosophia potest. Ep. 1552: VII, 1081. Darum ſagt Melanchthon ſchon in den Comm. ad Rom. 1532: cum uident impij, bonis male esse, sceleratis bene esse, discedunt a naturali noticia, propter has offensiones, & iudicant Deum non curare, non respicere humana. Ita delabitur mens humana in Epicureas opiniones. Biiij. Deshalb heißt es auch von Pomponius Atticus und Cicero: in magnis afflictionibus iudicant se reiici a Deo. L. th. 1535: XXI, 385, 399 f. Der Menſch zweifelt, an Deus

curet nos, an puniat, an velit ignoscere, exaudire. 375/6, 351, 416; En. in Joan. 1536: XV, 103, 104; Comm. ad Rom. 1540: XV, 564, 565, 689. Entweder ſchließt man auf Zufall des Weltgeſchehens oder auf Gottes Ohnmacht: Omnium hominum animi sine luce coelesti, aut sentiunt casu omnia ruere, sine gubernatione divina ... aut sentiunt Deum alligatum esse causis secundis, nec aliter agere, quam ut illae eum rapiunt. En. in Joan. 1536: XV, 246; Comm. ad Rom. 1540: XV, 674. Oder die ratio ſchließt: entweder kümmert Gott ſich nicht um das Leid der Menſchen oder es iſt ein Ausdruck der Verwerfung: Ratio aut habet opiniones Epicureas de Deo, quod sit otiosus, nec puniens nec salvans. Haec est prima contumelia descripta in Psalmo: Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. Aut habet opiniones legis Dei, quod scilicet Deus salvet iustos, et, quia non sumus iusti, rejecerit nos ... Qui sic de Deo iudicant, non invocant Deum. Nihil a Deo expectant. Itaque non agnoscunt eum esse Deum. Comm. ad Rom. 1540: XV, 608; Scholia ad Col. 1533: B; In Ps. al. 1535: α iiij; β. In den L. th. 1543 konfrontiert Melanchthon die Haltung Ciceros und Jeremias: Vivit honeste Cicero, bene meretur de toto genere humano in gubernatione Reipublicae, imo intelligit etiam Deum esse unam quandam aeternam mentem, causam boni, ut definivit Plato, et simulacra illa, quae vulgus colebat, nihil habere numinis. Sed tamen postea de providentia obruitur mens Ciceronis dubitatione, quia ignorat promissiones Dei, dubitat se et alios exaudiri et iuvari ab eo, praesertim in calamitatibus, in quibus etiam irascitur Deo deserenti. Talis est et Saul ... Jeremia servit suae Reipublicae, sed huic operi praelucet Fides. Statuit Jeremias se Deo placere et exaudiri ac servari a Deo, etiamsi videt se ingenti mole calamitatum obrui, deleri patriam, cives dissipari, multos manifesto beneficio divino servatos deficere a Deo, grassari inter se mutuis caedibus, postremo et sese mactari. Talia spectacula Ciceroni objecta prorsus merserunt eum in tenebras et in infinitam dubitationem. Nec potest humana mens sine fide aliud cogitare, quam quod apud Lucanum dicitur: Anne nihil positum est? sed sors incerta vagatur, Fert refertque vices, et habent mortalia casum. XXI, 763/4, 608, 691, 713; Annot. in Ev. 1549: XIV, 211, 212, 261; Initia Doctr. Phys. 1549: XIII, 199; Ep. 1545: V, 807, 919. Cato verliert gegenüber der confusio humani generis die ganze persuasio de Deo, cogitat aut nihil esse, aut ociosum, aut iniustum esse. Deinde omnibus religionibus irascitur. Annot. in

Ev. 1549: XIV, 282. Homines in metu quaerunt aliquid tanquam Deum: Quia ratio scit aliquid esse Deum, et ipsum tamen amittunt et oderunt, cum deseri se vident, sicut Hecuba inquit: Invoco ignavos opitulatores seu Deos. Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 558.

Diese Menschen kranken also alle an der Ungewißheit persönlicher Bezogenheit zu Gottes Ja: Humana mens oppressa dubitatione de providentia, non sonat hanc vocem sine luce divina, Deus m e u s es tu: dubitat enim an Deus nos curet, exaudiat, velit iuvare, ac praecipue in aerumnis, cum sentit se negligi, non iuvari. Hic nequaquam ait, Deus meus es tu, sed fremit potius ac miratur, cur Deus adeo negligat hanc imbecillem naturam. Comm. in Ps. 1553/5: XIII, 1466, 1389, Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 213, 814; Expl. Sal. 1550: XIV, 4, 130; En. ad Rom. 1556: XV, 986/7, 903/4. Es fehlt ihnen das Vermögen zum Beten, dem Prüfstein für die Scheidungslinie in der Menschheit: hoc opus, videlicet vera invocatio, discernit Ecclesiam a gentibus. En. in Joan. 1536: XV, 70; Declam. 1544: XI, 659. Omnis nostra salus pendet ab hoc cultu (sc. invocatione) sicut inquit Salomon: Turris fortissima, Nomen Domini, ad hanc confugiens iustus, liberabitur. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 826. Nicht als ob die Heiden Gott überhaupt nicht anrufen würden, aber es fehlt ihnen die Gewißheit der Erhörung, der Glaube: Ut in Creta insula dicitur fuisse Jovis statua sine auribus: ita omnes gentes ignarae Evangelii invocatione dubitant, quam rem alloquantur, surdamne, an intelligentem, curantem, audientem, vere efficacem et salvantem homines. En. in Joan. 1536: XV, 103, 104; Vorrede zu Ambrosius Moibanus' „Catechismi Capita Decem" 1538. In: F. Cohrs, Ph. Mel. Schriften zur prakt. Theol., S. 390; invocarunt Ethnici, et longos hymnos recitarunt, invocant et nunc Mahometistae, Judaei, Papistae, et omnes ignorantes Evangelii, sed nequaquam statuunt, se et preces suas recipi. 301; Annot. in Ev. 1549: XIV, 274. Es ist also wieder die gleiche Not des natürlichen Menschen: sein Horizont ist identisch mit dem Bereich der lex, es ist eine gesetzliche invocatio, die notwendig jede Erhörung des sündigen Menschen in Frage stellt und negiert.

3. Diese Situation der ratio ohne das persönliche Wort Gottes ist das Nichtwissen, Nichtkennen, Nichtverstehen des Evangeliums. Ihre Einsamkeit mit dem Gesetzesgott scheidet die Menschen, weil sie der tote Punkt ist, den der Mensch durch sich selbst

nicht überwinden kann. Er kennt und versteht also nur die eine Seite der Schrift: das Gesetz. Aber die Apostel lehren auch das Evangelium: docent enim Apostoli etiam legem, sed non solam legem, nec precipue missi sunt ad legem docendam, sed ad docendum Euangelium de Christo, quod humanae racioni ignotum est. Comm. ad Rom. 1532: gij. Die Scheide zwischen Philosophie und Evangelium ist also Gottes Ja in Christus als dem Mittler, welches aber der ratio absolut verborgen ist und bleibt. Paulus bringt keine philosophia de moribus aut legem. Sed ait se afferre beneficium & ignotum mundo. Aiiij; cf. In Ps. al. 1535: Siiij. Nonnulli ... impie somniant Evangelium quoque naturalem notitiam seu legem naturae esse ... Est .. Evangelium sententia de voluntate Dei ignota rationi. Vocamus enim proprie Evangelium promissionem, quod Deus propter Christum gratis velit ignoscere et iustificare. L. th. 1535: XXI, 402, 315, 415, 416. Una est Lex et natura nota omnibus gentibus atque aetatibus. Est et unum Evangelium, sed non natura notum, verum revelatum divinitus. 417, 453; ratio humana sine promissione divina prorsus ignorat voluntatem Dei de remissione peccatorum gratuita, et restitutione vitae aeternae propter filium. Haec sententia longe distat a voce legis, nec nascitur nobiscum, sed ut hic (1_{18}) dicitur: Filius qui est in sinu patris, patefecit eam nobis. En. in Joan. 1536: XV, 34, 21, 35, 37, 160, 175, 176, 186, 192; Ph. mor. epit. 1540: XVI, 22, 61; Eth. doctr. el. 1550: XVI, 168, 215. Haec doctrina non potest non videri absurda sapientibus, qui aliquo modo intelligunt legem, et recte iudicant nihil esse pulcrius in hac tota natura rerum, quam studium virtutis, et diligentiam faciendae legis. 193, 339, 415; Ep. 1538: IX, 425; Comm. ad Rom. 1540: XV, 500, 507, 547, 555, 556, 563, 609, 676; mens humana ... de reconciliatione nihil novit sine revelatione divinae promissionis. L. th. 1543: XXI, 608, 734, 735, 788, 801, 889, 891; discernamus Philosophiam seu notitias naturales ab Evangelio, id est a promissione gratuita remissionis peccatorum donandae propter Filium Dei. 643; Haußleiter: Mel.-Komp. 1542, S. 121, Th. 24; Erot. dial. 1547: XIII, 651; Ep. 1544: V, 536; doctrina christiana non est Philosophia seu notitia indita nascentibus, sicut aut numerorum notitia, aut legis naturae, sed est mirandum decretum Dei aeterni, filii, et Spiritus sancti, de filio mediatore, et de remissione peccatorum ac restitutione vitae aeternae, quod decretum ex sinu aeterni patris prolatum filius patefecit. Ref. Witteb. 1545: V,

640; 1547: VI, 693 f.; 1548: VI, 803; 1549: VII, 393; XII, 559; 1550: VII, 706; 1554: VIII, 342; 1555: VIII, 565, 570 f.; 1557: IX, 81; 1558: IX, 630. Humana mens non habet insitam hanc noticiam, Deum velle gratis nos recipere in gratiam, remittere peccata propter Filium, et propter eum exaudire nos, et certo nobis reddere vitam aeternam. Annot. in Ev. 1549: XIV, 258, 171, 447, 463; Evangelium . . . prorsus non est naturaliter notum. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 271, 607, 814, 815, 874; XXV, 18; oder: Evangelium non est notitia naturalis. Quod homo fiat salvus, fiducia filii, est extra et supra conspectum rationis positum. XXV, 136, 172, 201, 397, 426. Omnes gentes aliquid sciunt de lege, sed nihil norunt de Evangelio. 622, 638, 642, 660, 990. Evangelii notitia non nascitur nobiscum, sed decretum est arcani consilii patefactum voce Dei, cum ignotum esset omnibus creaturis. En. S. Nic. 1550: XXIII, 279, 291; En. ad Tim. 1550/1: XV, 1311, 1313, 1367. Haec sapientia non angelis, non hominibus nota fuit, sine divina patefactione. Ep. 1550: VII, 706; Conf. Sax. 1551: XXVIII, 380; Comm. ad Cor. 1551: XV, 1208; Comm. in Ps. 1553/5: XIII, 1065, 1070, 1265, 1334; Ord. Ex. Meckelb. 1554: S. 14; En. ad Rom. 1556: XV, 798, 801, 802, 818, 819; nisi Deus ipse promissionem patefecisset, nulla eam creatura scire posset. En. ad Rom. 1556: XV, 823, 826, 832, 868, 884; Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 443, 492, 544; Annot. in Matth. 1558: XIV, 898. Et haec revelatio de reconciliatione et restitutione humanae naturae per Filium, discernit Ecclesiam ab omnibus gentibus. Ex. ord. 1559: XXIII, 25, 30, 69; En. ad Col. 1559: XV, 1233, 1237. Paulus verdammt nicht die Philoſophie, die in ihren Grenzen bleibt, sed damnari confusionem doctrinarum, cum Philosophia docetur pro Evangelio, quod est revelatum et est extra captum humanum, seu cum Evangelium transformatur in philosophiam, ut crasse faciunt Pelagiani et Monachi, qui finxerunt homines posse legi Dei satisfacere. En. ad Col. 1559: XV, 1248.

4. Die Einſamkeit dieſer durch das Geſetz geweckten Frage wird nur auf eine Weiſe gebrochen: durch Chriſtus. Nur durch ihn empfängt der Menſch Vergebung, nur durch ihn weiß er um Gottes g a n z e n Willen, erkennt er die andere Seite der Schrift: das Evangelium. In Chriſtus e r k e n n t er Gott. Nur in dieſer Chriſtuserkenntnis geſchieht wahrer Gottesdienſt. Darum ſagt Melanchthon im Vorwort zu den Comm. ad Rom. 1532: Christi beneficium illustraui quantum potui, quod nisi recte cognos-

catur, uerus Dei cultus existere nullus potest. Iiiij. Quia sine promissione & sine mediatore non potest certo statui de uoluntate Dei, & de misericordia. Ideo in hac fiducia necesse est simul apprehendi promissionem et mediatorem Christum. Quomodo enim possit uoluntas Dei erga nos cognosci, nisi ipse patefaciat eam. Sicut Johannis ait. Deum nemo uidit unquam. Filius autem qui est in sinu patris, ipse enarrauit nobis. Comm. ad Rom. 1532: Kiij. Philippe qui videt me videt et patrem meum. An non credis quod ego in patre sum et pater in me. Hanc gravissimam admonitionem teneamus, ut discamus deum querere in Christo, in hoc enim vult patefieri, innotescere et apprehendi. Quoties igitur tumultuantur in mentibus nostris speculationes cum de natura dei tum de voluntate dei, reiiciamus nos in Christum, et sciamus hunc nobis propositum esse; et in ipso quaeramus deum iuxta illud. Nemo venit ad Patrem nisi per filium ... haec methodus non progreditur a priore, hoc est ab arcana natura dei ad cognitionem voluntatis dei, sed a cognitione Christi et misericordiae revelatae ad cognitionem dei. L. comm. 1533: XXI, 255/6. In hunc Christum et verbum eius intueri fide debemus, quoties animi incipiunt dubitare ac disputare, quae sit vel natura Dei, vel voluntas. L. th. 1543: XXI, 351, 352, 393. Christus ... docet citra agnitionem Evangelii totum genus humanum iacere oppressum aeternis tenebris, sine vera agnitione Dei, sine consolatione, nec liberari nisi agnitione huius Messiae, de quo editae erant promissiones. En. in Joan. 1536: XV, 177. Christus de multis magnis rebus pios admonet, videlicet, quod per solum hunc Messiam sit aditus ad aeternum patrem, non per opiniones humanas, non per merita nostra. 54, 103; per hunc solum Messiam prolata et patefacta est voluntas patris, de recipiendo et salvando genere humano. 182; qui Christum novit, hoc est, qui audita voce Evangelii, fide statuit se propter hunc filium propiciatorem recipi a Deo, et donari vita aeterna, is iam vere novit patrem. 183, 193. Omnia quae audivi a patre meo, patefeci vobis. In hoc dicto simul observetur sententia de ministerio Evangelii, videlicet, quod Deus non aliter agnosci et invocari possit, nisi sicut Christi revelatione patefactus est. 338/9, 301; voluntas illa de remissione peccatorum gratuita, de admirabili salvatione hominis per Filium, nequaquam naturaliter nota est hominibus, sed tantum revelata per Filium. Annot. in Ev. 1549: XIV, 182, 183. Christus clare dicit, Patrem a nemine agnosci, nisi revelante Filio.

356, 458; Ep. 1545: V, 664/5. Es heißt zu Johannes 14_9: si vis querere patrem, sic tantum agnosces, si defiges mentem in me Filium revelatum, et statues hunc solum esse aeternum patrem, conditorem rerum, qui me misit, et hanc esse voluntatem eius solam, quam ego annuncio, de remissione peccatorum, de vita aeterna. Qui aliter querunt Deum, sine me, et sine verbo meo, aberrant. 466. Tantum illa agnitio et invocatio Dei vera est, quando scimus, hunc esse verum Deum, qui se patefecit misso filio. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 189, 582, 635, 812. Das Ord. Ex. Meckelb. 1554 sagt über die Sekten: „vom Euangelio, vom vergebung der Sünde durch den Son Gottes Jhesum Christum, wissen sie nichts. Vnd dieweil sie den Son nicht erkennen, vnd nicht ehren, so sind sie vom wahrhafftigen Gott weg, vnd tichten Abgötterey, wollen nicht das dieser der wahrhafftige Gott sey, der sich durch den Heiland Christum geoffenbart hat". S. 9, 11; En. ad Rom. 1556: XV, 825. Non agnoscens Filium non novit Patrem. (1. Joh. 2_{23}). Expl. S. Nic. 1557: XXIII, 559, 435, 357; Annot. in Matth. 1558: XIV, 844; En. ad Col. 1559: XV, 1224. Die ratio empfängt das Evangelium nicht fide, nisi filio ipso monstrante, mentes et corda accendente et confirmante. En. ad Col. 1559: XV, 1237, 1238.

Weil dieses Erkennen Gottes nur in Christus die Menschheit scheidet, trennt es als solches die heidnische und christliche invocatio. Das Irren beginnt mit der Negation der einzigartigen Mittlerstellung Christi: huius Filii agnitio discrimen facit inter veram Dei Ecclesiam, et reliquos homines. En. S. Nic. 1550: XXIII, 336. Duplex discrimen est: alterum de essentia, alterum de voluntate Dei. Etsi enim Ethnici, Mahometistae, aut Judaei fatentur unum aliquem esse Deum, conditorem coeli et terrae, et aliarum rerum creatarum, tamen non credunt Deum, ut se patefecit, nec assentiuntur hunc esse vere Deum conditorem, qui misit filium dominum nostrum Jesum Christum crucifixum pro nobis et resuscitatum ... Deinde de voluntate errant omnes gentes ignarae Evangelii, qui non norunt, an et cur exaudiantur: Ecclesia scit promissiones datas esse propter filium, et scit hunc mediatorem constitutum esse, et nos propter eum exaudiri, non propter nostram dignitatem. Id etiam docet haec sententia: Quidquid petieritis patrem in nomine meo, id est, me nominantes, et me agnoscentes mediatorem intercedentem pro vobis apud patrem. En. in Joan. 1556: XV, 304, 214, 301, 331, 343. Darum

bleiben die Heiden immer im Zweifel: Ethnici etiam invocant, sed cum hac dubitatione, non credunt sibi Deum esse placatum, et preces suas respici aut exaudiri. Sic etiam invocant omnes, qui non intelligunt doctrinam Evangelii de iustificatione et fide. Talis autem invocatio est inutilis et damnata. Comm. ad Rom. 1540: XV, 695, 569, 513; In Dan. Comm. 1543: XIII, 966; Ep. 1544: XI, 662/3; L. th. 1543: XXI, 609; tunc vere et recte Deum invocamus, cum mens alloquitur illum Deum, qui se patefecit dato Evangelio, et misso illo Domino Jesu Christo. Haec invocatio discernit Xenophonteam et Paulinam et placet Deo. En. in Joan. 1536: XV, 433. Es kehren in den anderen Dokumenten immer die gleichen Aussagen wieder: Annot. in Ev. 1549: XIV, 279; Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 252, 475, 624, 762, 825, 826 f.; En. S. Nic. 1550: XXIII, 210 f.; A. 1557: XXIII, 357, 497; Ep. 1550: VII, 583 f.; En. in Eccl. 1550: XIV, 92; Ord. Ex. Meckelb. 1554, S. 15, 16; Ep. 1554: VIII, 252; En. ad Rom. 1556: XV, 991. Quamquam Judaei et Mahometistae invocant conditorem coeli et terrae, tamen quia non invocant eum mentione et fiducia Filii, repudiat et abominatur eorum cultus. Annot. in Ev. 1549: XIV, 176, 275, 276. Etsi Judaei et Turci dicunt se invocare unum Deum, conditorem rerum: tamen negant Deum conditorem rerum esse patrem Jesu Christi, negant opus esse mediatore, cum tamen Deus revelaverit se per Filium, et non velit invocari, nisi fiducia Filii. 380/1, 425, 465. Illa autem clausula inserta: In nomine meo, id est nominato Filio, vel praecipue facit discrimen inter doctrinam de invocatione Ethnica et Christiana. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 824.

5. Da die ratio von sich aus nichts von ihrer persönlichen Bezogenheit zum Evangelium weiß, es demnach nicht versteht, keine Einsicht hat, sondern nur den Horizont des Gesetzes sieht, gelangt sie von sich aus auch nie zur Erkenntnis Christi. Die cognitio dei in und durch Christus wird erst Wirklichkeit durch eine Aktion Gottes oder Christi oder des Geistes. Das ist die schmerzliche Kreisbewegung: durch Gott zu Gott oder durch Christus zu Gott oder durch den heiligen Geist zu Gott. Es ist immer ein und derselbe Zirkel: Caiphae ratio humano iudicio non poterat statuere, hunc Jesum crucifixum, esse Filium Dei et Messiam. Comm. in Ps. 1553/5: XIII, 1025. Ideo enim per Evangelium datur Spiritus sanctus, ut primum corda sentiant se esse in gratia, et agnoscant filium Dei, per quem et propter

quem datur remissio peccatorum, sicut ipse inquit Johan. 16.: Ipse me glorificabit. Spiritu sancto accendente, beneficia mediatoris agnoscuntur et vera fiducia misericordiae propter mediatorem promissae vivificamur. Comm. ad Cor. 1551: XV, 1216; hic primus effectus est Spiritus sancti, inclinare corda ut agnoscant Filium Dei, et statuant se recipi in gratiam. Annot. in Ev. 1549: XIV, 288; doctrina non subit animos, nisi simul Filio Dei movente corda Spiritu sancto. Post. Mel. 1549 ff.: XXIV, 903, 908; Annot. in Ev. 1549: XIV, 281, 288, 419, 422. Cum ... simus et ipsi voce Evangelii ad agnitionem filii Dei vocati ... petamus, ut ipse filius Dei nos doceat, et augeat in nobis initia suae lucis. Ep. 1552: VII, 1158; 1555: VIII, 577; 1556: VIII, 667. Darum ſagt Melanchthon in einem Gebet: Ago tibi gratias omnipotens Domine Spiritus sancte, ... quod accendis in nobis veram agnitionem et invocationem aeterni patris, filii, et tui. Comm. in Ps. 1553/5: XIII, 1169. Der von Gott und Chriſtus geſchenkte heilige Geiſt iſt das Geheimnis der agnitio Dei: Et certum est spiritum Dei in his dictis (Rö. 8_{14} u. $_9$) non significare rationem, sed Spiritum sanctum a Deo patre et Domino Jesu Christo procedentem et missum in corda piorum et accendentem agnitionem Dei per Evangelium et motus congruentes Legi Dei. L. th. 1543: XXI, 656/7; A. 1559, S. 24; docet (sc. Paulus in Rö. 8_{12}) de testimonio Spiritus sancti, & quales sint motus Spiritus sancti uidelicet quod per spiritum sanctum agnoscamus Deum & uere inuocemus. Id autem fit quando corda in terroribus & periculis erigunt se fide & recipiunt consolacionem & uitam. Comm. ad Rom. 1532: bp. Spiritus dat testimonium spiritui nostro, in quo clamamus Abba Pater; id est: Spiritus sanctus erigit et consolatur nos et efficit, ut agnoscamus misericordiam et praesentiam Dei. L. th. 1535: XXI, 366. Vocat (sc. Zach. 12_{10}) spiritum gratiae, quia per Evangelium movet corda, ut agnoscant inenarrabilem misericordiam Dei erga nos, et statuant nobis remitti peccata, nos esse in gratia. En. in Joan. 1536: XV, 22. Spiritus veritatis, id est, qui per Evangelium facit lucere in mente veram agnitionem Dei, et in corde accendit motus congruentes voluntati Dei ... Annot. in Ev. 1549: XIV, 281, 288. Darum heißt es wiederum in einem Gebet: ago tibi gratias vere Deus, ... quod ... donas nos Spiritu sancto tuo, ut vera tui agnitio in nobis accendatur. Oro te propter filium, accende corda nostra Spiritu sancto tuo, ut te vere agnoscamus, vere invocemus, tibi vere obediamus, tibi gratias agamus. An-

not. in Matth. 1555: XIV, 899. Filius revelat patrem dupliciter, scilicet et voce Evangelii, et illuminans corda tunc, quando per Evangelium est efficax, quia simul est cum Evangelio. 844. Chriſti Wort iſt darum das Verbum aeterni patris, quia est persona, quae immediate Ecclesiam alloquitur et profert Evangelium ex arcano consilio divinitatis inde usque ab initio, quando Hevam alloquitur. Gen. 3. ib.

Zuſammenfaſſung.

Das Gewaltige in Melanchthons Urkonzeption, den Loci communes 1521 bzw. 1522 (und den folgenden Schriften bis 1531 inkl.) iſt die radikale Theſe: der intellectus humanus pro natura sua iſt gegenüber den spiritualia, d. h. Gottes Exiſtenz und Willen ſchlechthin inkompetent, ſchlechthin ohnmächtig. Mit dem Römerbriefkommentar 1532 verläßt Melanchthon dieſe Poſition: jeder Menſch weiß durch Naturgeſetz und Gottesbeweiſe um Gottes Daſein und Weſen. Es iſt aber nur eine geſetzliche Erkenntnis, welche durch die perſönliche Bezogenheit zum gnädigen Gott, alſo die Vergebung, ergänzt wird, ſodaß ein Additionsverhältnis zwiſchen den notitiae naturales und dem Evangelium entſteht.

Literatur.

Corpus Reformatorum, Bd. I—XVI, XXI, XXIII—XXVIII, hrsg. von Carol. Gottl. Bretschneider und Heinrich Ernst Bindseil. Halle u. Braunschweig, 1834 ff.

Die Loci Communes Philipp Melanchthons in ihrer Urgestalt nach Plitt. Von neuem herausgegeben und erläutert von D. Th. Kolde, 4. Aufl. Erlangen und Leipzig 1925 (= 3. Aufl. 1900).

Annotationes Philippi Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unam, Et ad Corinthios duas. Argentorati M.D.XXIII (= A. 1522) (zit.: Annot. ad Rom. et Cor.).

Annotationes Phi. Melanchthonis, omnium eruditiss. In Euangelium Matthaei, pro communi Christianismi commodo. M.D.XXIII. (zit.: Annot. in Matth.).

In Caput Exodi, XX. Philip. Melanchto. Scholia. Tubingae. M.D.XXIII.

Παροιμίαι, sive Proverbia Solomonis, Filii Davidis, Cum Adnotationibus Philippi Melanchthonis. Haganoae. M.D.XXV. (zit.: Paroimiai).

Solomonis Sententiae, versae ad Hebraicam veritatem à Phil. Melan. Argentorati. M.D.XXV.

Scholia in Epistolam Pauli ad Colossenses Phil. Melanch. Haganoae. M.D.XXVII; A. 1529 und A. 1533. (zit.: Scholia ad Col.).

Philippi Melanchthonis in locum ad Colossenses: Videte ne quis uos decipiat per philosophiam inanem, dissertatio. Basileae. M.D.XXVII. (zit.: Videte ne quis).

In Ethica Aristotelis Commentarius Philipp. Melanchtho. Vuitebergae. 1529 und A. 1532. (zit.: In Eth. Arist. Comm.).

Confessio Augustana und Apologia Confessionis Augustanae. In: Th. Kolde, Die symbolischen Bücher. 12. Aufl. 1928. (zit.: C.A. und Ap.).

In Evangelium inque Passionem Domini Philippi Melanch. Annotationes; außerdem in Lucam, in Acta Apostolorum. M.D.XXXI. (zit.: Annot. in Matth. bzw. in Lucam bzw. in Acta Ap.). Haganoae.

Nova Scholia Philippi Melanchthonis, in Proverbia Salomonis, ad iusti pene commentarij modum conscripta. Haganoae. M.D.XXXI. (= A. 1532; 1. Ausgabe 1529) (zit.: Nova Scholia).

Melanchthons Loci praecipui und Thesen über die Rechtfertigung aus dem Jahre 1531. Von Johannes Haußleiter. In: Abh. A. v. Öttingen zum 70. Geburtstag. München 1898.

Commentarii in Epistolam Pauli ad Romanos recens scripti a Philippo Melan. Anno 1532. Wittenberg. (zit.: Comm. ad Rom.).

In Psalmos aliquot Davidicos, Enarrationes Philippi Melanchthonis piae ac doctae. Haganoae. M.D.XXXV. (zit.: In Ps. al.).

De officio concionatoris dissertatio Philippi Melanchthonis. Argentorati. 1537.

Der Ordinanden Examen, wie es in der Meckelburgischen Kirchenordnung gefaßt ist. Wittenberg 1554. (zit.: Ord. Ex. Meckelb.).

De Ecclesiae Autoritate & de ueterum scriptis libellus. Autore Philip. Melanch. Vitebergae. Anno M.D.XXXIX. (zit.: De E. Aut.).

Responsiones scriptae a Philippo Melanthone ad impios Articulos Bauaricae Inquisitionis. Witebergae. Anno M.D.LIX. (zit.: Resp. Art. Bav.).
Loci praecipui Theologici per Philippum Melanhthonem. Ad Editionem Lipsiensem. A. M.D.L.IX.
Philippi Melanchthonis Epistolae, Iudicia, Consilia, Testimonia aliorumque ad eum Epistolae quae in Corpore Reformatorum desiderantur. Von H. E. Bindseil. Halis Saxorum. MDCCCXXIV.
Aus der Schule Melanchthons. Theologische Disputationen und Promotionen zu Wittenberg in den Jahren 1546—1560. Von Johannes Haußleiter, Greifswald 1897.
Melanchthon-Kompendium. Von Johannes Haußleiter. Greifswald 1902.
Supplementa Melanchthoniana: Otto Clemen, Dogmatische Schriften Philipp Melanchthons. Leipzig 1910.
Supplementa Melanchthoniana: Ferd. Cohrs, Phil. Melanchthons Schriften zur praktischen Theologie. Teil I. Katechetische Schriften. Leipzig 1915.
Supplementa Melanchthoniana: Otto Clemen, Melanchthons Briefwechsel. Leipzig 1926.

Für die Literatur über Melanchthon verweise ich auf ihre ausführliche Angabe in meinem voraussichtlich im Verlag Chr. Kaiser, München, erscheinenden Buch „Glauben und Handeln bei Melanchthon".

Lebenslauf.

Als Sohn des Landmanns Hans Engelland und seiner Ehefrau Margaretha geb. Jöns wurde ich am 23. Juni 1903 in Föhrden (Kreis Rendsburg) geboren. Ich besuchte von Ostern 1910 ab die Dorfschule zu Föhrden-Königshügel, von Ostern 1916 bis Ostern 1923 das Gymnasium zu Rendsburg und studierte in Tübingen, Göttingen und Berlin evangelische Theologie. Seit Herbst 1928 bin ich Assistent am Systematischen Seminar der Evangelisch-Theologischen Fakultät zu Tübingen.